

Müde und trotzdem dick

Der Februar ist ein schwieriger Monat – zumindest hier im Rheinischen. Meist ist es nasskalt, dann wieder ein paar warme Tage dazwischen, die heuer so warm waren, dass ich nach wiederholten Schweissausbrüchen schon an erste klimakterische Probleme dachte, mich aber beim Blick auf das Thermometer beruhigt zurücklehnte. Nicht meine Hormone machten Kapriolen, sondern das Wetter. Worauf ich auch sogleich meine Müdigkeit zurückführte. Zeitweilig war ich im Februar so müde, dass mir mittags auf Arbeit die Augen zufielen. Sitzend vor dem Monitor, einfach so. Sekundenschlaf im Büro. Der Sauerstoffmangel sei daran Schuld, erklärte mir eine Kollegin. Die Bäume haben keine Blätter, produzieren also keinen und der vom letzten Sommer sei allmählich verbraucht. Ach so. Ich dachte schon, dass käm vom nächstlangen Olympiaglotzen...

Aber wenn die Zeilen, geschrieben kurz bevor der Staffellauf der nordischen Kombination beginnt, gelesen werden, denkt kein Mensch mehr an die fünf Ringe (hier muss ich konkret die DüsseldorferInnen ausnehmen, die die Olympiaambitionen ihres medien-

geilen Oberbürgermeisters mit Entsetzen verfolgen). Die übrige deutsche Nation wird sich mental auf die Fussball-WM vorbereiten. Der Bundesberti trainiert die Schotten und der frisierrmäßig in den Siebzigern hängen gebliebene Winnie Schäfer die Löwen aus Kamerun. Könnte eine interessante Veranstaltung werden, für die ich mich wiederum gar nicht interessiere. Ich kann also ganz beruhigt schlafen, wenn im Morgengrauen irgendwelche Spiele angepöfien werden.

A propos schlafen. Nur gute preussische Disziplin hält mich gerade davon ab, meinen Kopf neben die Tastatur sinken zu lassen und ein wenig vor mich hinzuschlummern. Ein Editorial über Müdigkeit und Schlaf zu schreiben, macht, wie ich soeben im Selbstversuch erfahre, auch nicht wacher.

In diesem Februar gab's übrigens keine wirklichen News. Das beunruhigte die Redakteurin, die den Herausgeber am liebsten mit hohen Druckkosten quält. Nix los im Fandom, Erschöpfungszustände wegen dieser nächtlichen TV-Exzesse und dann haben die lieben Mitarbeiter richtig viel Material geschickt. Es hat einfach Spaß gemacht, Mails abzuholen. Ein dickes Dankeschön an Mark, Klaus, Andreas, Kurt, Robert, Olaf und Tom, deren Verdienst es ist, dass dieser FO mal wieder einen diesem ultimativen Fanzine angemessenen Umfang erreicht.

Der FO, diesmal als Bettlektüre empfohlen von

ddd



Dort.Con – Interview mit Arno Behrend

ab Seite 3



Robert Musas Filmkritik „Herr der Ringe“

ab Seite 16



I N H A L T

- 3: Dort.Con – Interview mit Arno Behrend
- 5: Mark Englers Hörspiel-Studio
- 7: Hopes Kamingespräch
- 11: Horror-Ecke mit Andreas Nordiek
- 12: Fanzines, gelesen von Kurt S. Denkena
- 16: Herr der Ringe – gesehen von Robert Musa
- 20: Filmsparte und Filmkritik von TOM
- 23: Die amok-schleife – gelesen von Peter Herfurth-Jesse
- 24: Comic mit Olaf Funke

Stammtische 1

Aschaffenburg, SF-Stammtisch
jd. letzten Freitag i. M., 20 Uhr; „Zur
Löwengrube“, Schneebergstraße 9
Karl E. Aulbach, (0 60 92) 77 36;
karl.aulbach@t-online.de

Aschaffenburg II
jeden letzten Sonntag i.M. ab 18 Uhr,
Gaststätte „Zur Eisenbahn“, Haupt-
straße 1, Stockstadt/Main. Info: Ursula
Aschenbrenner, (0 60 27) 29 86

Augsburg, Universitärer SF-Stammtisch
nach Vereinbarung im Unikum
Bernhard Kübler, Tel. (08 21) 54 41
69, kuebel@unforgettable.com

Bad Homburg, SF-Stammtisch
jd. 1. Samstag i.M. ab 19 Uhr,
Ristorante „Al Capone, Homburger
Strasse 17, Bad Homburg/Ober
Erlenbach. Info: Mathias Kubens,
(0 60 36) 98 02 38, kubens@gmx.de
<http://www.sfcu.de/stamm/stamm.htm>

Berlin, SF-Stammtisch (SFCB)
jd. 4. Freitag i. M., 19 Uhr, „Zum Igel“,
Sieglindestraße 10, Berlin Friedenau
(Nähe U- und S-Bahnhof Bundesplatz)
Markus Luther, (0 30) 7 92 27 55

Berlin, SFC Andymon
jd. 2. Donnerstag im M., 18 Uhr 30,
Kulturbund e.V., Ernststraße 14 - 16,
12437 Berlin-Treptow
Ralf Neukirchen, Tel. (030) 2 75 27 21

Braunschweig, SF-Stammtisch
jd. 1. Montag i.M., 20 Uhr, „Biergarten
Tiger Pub“, Wilhelm-Bode-Str. 33;
<http://www.perrys-video-club.de>

Darmstadt, SF-Treff Darmstadt
jeden 1. Samstag i.M. ab 18 Uhr im
Clubraum der Gaststätte „Stadt
Budapest“, Heimstättenweg 140,
64295 Darmstadt (Heimstätten-
siedlung). Info: Roger Murmann
(0 60 71) 38 71 8, sftreffda@gmx.de
(SFC Rhein-Main).
Homepage: <http://www.sftd-online.de>

Dresden, PR-Stammtisch
alle 14 Tage, Haus der Volkssolidarität
(nahe der Dreikönigskirche neben der
Pizzeria), 18 Uhr
Uwe Schillbach, [uwe.schillbach@sz-
online.de](mailto:uwe.schillbach@sz-online.de)

Düsseldorf, der phantastische Treff
jd. 3. Samstag i. M., 19 Uhr, Ort auf
Anfrage, Info: <http://www.dpht.net>
oder xwap.at/dpht

Paul J. McAuley kommt nach Leipzig

Zum ElsterCon 2002, der vom 20. bis 22. September in Leipzig stattfindet, hat ein weiterer international anerkannter Autor sein Kommen zugesagt. Der britische Autor Paul J. McAuley ist als Verfasser von mehr als einem Dutzend international beachteter Romane und Kurzgeschichten-sammlungen auch den deutschen Leserinnen und Lesern schon lange kein Unbekannter mehr. Für seine Werke wurde Paul McAuley vielfach ausgezeichnet, u. a. erhielt er den Philip K. Dick Award, den Sidewise Award, den Arthur C. Clarke Award und John W. Campbell Award.

Paul J. McAuley ist der dritte internationale Gast neben Kurd Lasswitz-Preisträgerin Mary Doria Russell („Sperling“, „Gottes Kinder“) und Tim Powers.

Quelle: SFI

Nicht alles klappt mit Harry

Das Merchandising mit Harry Potter hat offensichtlich nicht ganz so funktioniert, wie sich das manche Lizenznehmer vorgestellt haben. Bereits auf der letztjährigen Frankfurter Buchmesse wurde kolportiert, dass sich mancher Lizenznehmer ganz schön übernommen habe. Laut Buchreport hat sich die Tendenz weiter verstärkt.

Ein schönes Beispiel dafür ist die Achterbahn AG, die nach eigenen Angaben die meisten deutschen Lizenzen von Warner Brothers erworben hat. Zwar konnte man gegenüber dem Vorjahr die Erlöse steigern, die Gewinne blieben aber weit hinter den Erwartungen zurück. Grund dafür sei die »generelle Übersättigung des Marktes«, bei der viele Käufer den Überblick verloren hätten. »Der Zauberlehrling geriet zur gesichtslosen Massenware«, so die Fachzeitschrift.

Immerhin hat sich der Harry-Potter-Hype im Gedruckten gehalten. Der Film spülte erneut einige Millionen in die Kassen des Carlsen-Verlags. Auf Grund der Ausstrahlung wurden weitere 478.000 Exemplare des ersten Harry-Potter-Buches verkauft. Und natürlich wird der zweite Film, der am 23. November in die Kinos kommen soll, einen neuen Schub verursachen.



Klaus N. Frick

Infos zum Dort.Con im Web www.dortcon.de

Just in time können die Informationen zum DortCon auch online abgerufen werden. Die Seiten enthalten unter anderem Kurzbiografien der Ehrengäste Norman Spinrad und Andreas Eschbach, Informationen zum weiteren Programm, eine Anfahrtbeschreibung, einen Link für Hotelbuchungen sowie weitere Links zu Sponsoren, Clubs und Fanzines. Ausserdem ist eine Online-Anmeldung möglich.



“Wenn ich gegenwärtig verbandelt wäre, hätte ich wahrscheinlich noch ein Problem mehr..“

NRW bleibt ein attraktives Pflaster für internationale Veranstaltungen. Von der Olympiabewerbung über Teile der Fussball-WM bis hin zu Science Fiction Conventions spannt sich der Bogen der Events, die Menschen ins schöne Nordrhein-Westfalen locken möchten. Während Olympia bislang nur ein irrer Traum des großwahn sinnigen Düsseldorfer Stadtoberhauptes Erwin ist, König Fußball erst nach Asien reist, ist der DortCon schon bald. Am Wochenende des 12. und 13. April dreht sich im Dortmunder Fritz-Henßler-Haus mal wieder alles um unser liebstes Genre.

Arno Behrend, einer der Veranstalter, war so frei, dem FO ein paar Fragen zu beantworten.



Die Beharlichkeit der Dortmunder Fans finde ich bemerkenswert. Nach den finanziell desaströsen SF-Tagen des Jahres 1999 konnte man ja fast befürchten, die Dortmunder Erde sei verbrannt für eine Convention. Aber ein neuer Ort und vermutlich neue Crew sollten von Altlasten unbeschwert sein. Fühlst Du Dich durch vergangene Veranstaltungen belastet?

Ich selbst als Person eher nicht, im Gegenteil. Die 6. bis 11. SF-Tage haben mir als Ehrengastbetreuer und Moderator zu einem enorm wertvollen Erfahrungsschatz und zu genauso bedeutsamen Kontakten verholfen. Programmatisch war „Trinity“, die letzten SF-Tage also, ja ein Erfolg. Es bleibt anderen überlassen, zu bewerten, in wie weit das etwas mit meinen Moderationen zu tun hatte. Manche waren gut, manche ja auch nicht. Dann hat man eben etwas dabei gelernt. Eine

Belastung der Veranstaltung versuchen wir zu vermeiden, indem wir nach Außen ganz klar sagen, dass es sich um einen neuen Con an einem neuen Ort mit einem neuen Team handelt.

Sind Personen beteiligt, die schon im Harenberg Center mitgewirkt haben?

Fast nur. Die Frage ist, in wie weit sie beteiligt waren. Beim DortCon macht keiner mit, der zum Zeitpunkt von Trinity im damaligen Vorstand gesessen hat. Das wäre schon rechtlich problematisch. Alle jetzigen Komiteemitglieder sind aus der zweiten oder dritten in die erste Reihe aufgerückt. Unser derzeitiger Vize-Chairman und Programmchef Andre Diehl war vorher einfach nur Gopher und entfaltet jetzt auf seinem verantwortlichen Posten ungeahnte Talente. Ähnliches lässt sich über unsere neue Gopher-Chefin Rieke Schumann, unseren Sponsoring- und Technikexperten Mark Buschhaus und so ziemlich jeden anderen im Komitee sagen. Wir haben früher alle in unserem begrenzten Bereich zugehört, wie die damalige Führung agiert hat, so gut wie möglich geholfen und uns unsere Gedanken gemacht. Das trägt jetzt Früchte. Als ich vor drei Jahren erfahren habe, dass die SF-Tage NRW Konkurs anmelden müssen, war mein erster Gedanke: Scheiße! Der zweite war, dass es genug begabte und erfahrene Leute in der zweiten Reihe gab, um die Sache auf eine neue solide Grundlage zu stellen.

Der DortCon ist also finanziell abgesichert? Es ist doch bestimmt nicht leichter geworden, Sponsoringpartner zu gewinnen, oder?

Man muss die richtigen Argumente haben. Wir zielen mit unserer Veranstaltung auf ein Publikum, das noch gerne liest. Das macht uns zum natürlichen Partner aller neuen und alteingesessenen Buchverlage, die nicht auf Media-Phänomene wie STAR TREK setzen. Es überrascht mich im Übrigen nicht, dass persönliche Beziehungen beim Finden von Sponsoren eine Rolle gespielt haben. Man kriegt eher jemanden bei VPM, Blitz, Festa oder Storisende, wenn dem die Cons in Dortmund vorher schon gefallen haben. Und dann spielt natürlich eine Rolle, in welchem Verlag die Ehrengäste erscheinen – auch wenn wir sie nach Gefallen ausgewählt haben und nicht nach Verlag. Wir haben das Budget durch reduzierte Ausgaben auf rund 5.500 Euro be-

grenzen können. Insgesamt ist der Con allein durch Sponsoring zu knapp der Hälfte finanziert. Den Rest können Börsenerlöse und Eintrittsgelder tragen.

Soll der DortCon auch im nächsten Jahr statt finden?

Ja, wir machen schon Pläne. Für die Zeit danach wollen wir auf einen zweijährigen Turnus umstellen. Wir wären dann ab 2003 immer in den ungeraden Jahren präsent, während in den geraden drei bedeutende Konkurrenz-Veranstaltungen stattfinden, die ebenfalls eine zweijährige Periode haben. Das sind der Tag der Phantasie in Berlin, der Elstercon in Leipzig und besonders der Coloniacon. Ich möchte den zweijährigen Turnus haben, damit sich unser Team nicht so stark verbraucht, wie das Düsseldorfer SF-Tage Team, dem Du noch angehört hast. Wenn wir aber schon umstellen, dann kann man ja darauf achten, dass sich nicht alles im selben Turnus knubbelt. Die nächsten beiden DortCons sollen also 2003 und 2005 über die Bühne gehen.

Du hast ja schon eine Menge Cons mitgestaltet. Bist Du süchtig danach, Leute zu bequatschen, auf dass sie engagiert mithelfen, mit ausgesprochen geringen finanziellen Geldmitteln einen professionellen Eindruck zu machen, und dabei die Gewissheit zu haben, dass es Dir vermutlich niemand dankt?

Das mit dem Dank stimmt schon mal nicht. Man muss wissen, wann man sich seinen Applaus abholen kann, dann zahlt sich das im Endeffekt auch aus. Ich komme vom Amateur-Theater, was man sicherlich schon an den Moderationen und Show-Auftritten hat sehen können. Ich bin es gewöhnt, eine lange schwere Vorbereitungszeit zu haben, die in einer hektisch-schwierig-schönen Phase von einem oder wenigen Tagen kulminiert. Ich bin ganz eindeutig süchtig nach Bühnenauftritten geworden. Leider sind sie für mich auch nach über 20 Jahren Theater-Erfahrung immer noch mit Lampenfieber verbunden. Das nervt nicht nur mich sondern auch meine Umgebung. Dafür sind Erleichterung und Freude nach der Aufregung umso schöner.

Wie viel Zeit nimmt es momentan in Anspruch?

Genug. Während der jetzigen Vorbereitungszeit war ich manchmal jobtechnisch ausgelastet, manchmal auch nicht. Entsprechend habe ich ganze Tage reingepowert oder

auch nur ein paar Abende pro Woche. Ein Samstagnachmittag geht pro Monat für die Komiteetreffen drauf, weitere Abende für andere Arbeitssitzungen. Wenn ich gegenwärtig verhandelt wäre, hätte ich wahrscheinlich noch ein Problem mehr...



Viel-

Es gab eine Zeit, in der ich Stunden damit zugebracht habe, vor mich hin zu träumen - bis zu jenem schicksalhaften November des Jahres 1991, als ich in einem Heyne-Buch eine Anzeige des SFCD fand... Heute kann ich mir nicht mehr vorstellen, nicht von Leuten umgeben zu sein, die das selbe Interesse teilen. Es ist für mich undenkbar geworden, nicht irgendein kreatives Projekt im Fandom zu verfolgen. Bevor ich den Weg dahin fand, wusste ich nicht einmal, wie überaus langweilig und trostlos mein Leben bis dato gewesen war. Mein Engagement ist auch als Dankeschön für das letztliche Finden einer geistigen Heimat zu verstehen. Allerdings kann ich auch nicht alles tun, was ich möchte. Das Theater habe ich schon streichen müssen. Und für das Lesen eines guten SF-Buches, was ja die Hauptsache sein sollte, bleiben nur noch ein paar Minuten pro Tag. Aber was solls? Bis zu meinem 24. Lebensjahr hab' ich für meinen Geschmack genug gegammelt. Von nichts kommt nichts.

Leider besteht das Leben nicht nur aus Freizeitgestaltung, obwohl es ja manche gibt, denen es gelingt, ihr Hobby zum Beruf zu machen. Womit verdienst Du Deine Brötchen?

Ich habe nach dem Studium bei einem Berliner Radiosender eine Ausbildung als Hörfunkjournalist genossen. Den Interviews mit den Ehrengästen sollte das nicht abträglich sein. Derzeit muss ich mich beruflich umorientieren, habe aber Hoffnung, weiter als Journalist arbeiten zu können.

leicht ist das ja Strategie... Stories schreiben, Amateurtheater, Cons organisieren, an Magazinen mit arbeiten - das ist ein straffes Freizeitprogramm. Beherrscht Du überhaupt die süße Kunst des Gammels?

Was ist Dein persönlicher Gewinn beim Con machen?

Eine Attraktion ist ganz gewiss der enge Kontakt mit den Ehrengästen, der natürlich ein Privileg der Con-Veranstalter darstellt. Die Zusammenarbeit im Komitee hat auch jetzt wieder einige schöne Freundschaften entstehen lassen oder gefestigt. Es war früher durchaus so, dass der eine oder andere Fan, den man kennt, sich am Ende schulterklopfend für den Con bedankt, und dass muss man ganz in sich aufnehmen, regelrecht auskosten. Man kann sich dem Stress, den diese Sache im Vorfeld bedeutet, sicher nicht ein ganzes Leben lang aussetzen. Im Moment überwiegt für mich aber die Faszination daran, etwas scheinbar Unmögliches möglich zu machen und dabei einer großen Zahl von Leuten, die das selbe Interesse teilen, zu einem schönen Wochenende zu verhelfen.

Vielen Dank für das Gespräch.

ddd

ALIEN CON 2002 - 4. Tag der Phantasie am 16. März

»Science Fiction hat uns allen viel zu sagen, denn sie ist – wenn von Qualität – ein Spiegel, in dem wir unsere Welt sehen, unsere Zukunft und uns selbst«, sagte der amerikanische Autor und Herausgeber Frederik Pohl. Überzeugen kann man sich von dieser Aussage beim »ALIEN CON 2002 – 4. Tag der Phantasie« am 16. März 2002 in der Treptower Archenhold-Sternwarte.

Von 12.30 Uhr bis in den Abend finden in mehreren Räumen Lesungen und Gesprächsrunden mit bekannten Autoren sowie ein elektronisches Lesekonzert nach Stanislaw Lem und natürlich auch ein spezieller Buchverkauf statt. Besonders interessant wird die Gesprächsrunde »Science Fiction ist (k)ein Kinderspiel« um 18 Uhr. Dr. Renate Grubert vom Arena-Verlag und der Bestseller-Autor Andreas Eschbach diskutieren und informieren über phantastische Literatur für Kinder und Jugendliche. Um 19 Uhr wird die »Literatur jenseits des Mainstream« thematisiert, also



Literatur außerhalb der allgegenwärtigen Taschenbuchverlage. Referenten an diesem Tag sind: Andreas Eschbach, Andreas Gruber (Autor des Erzählungsbandes "Die letzte Fahrt der Enora Time"), Dr. Renate Grubert (Kinder- und Jugendbuchverlag Arena), Christian Hoffmann (Spezialist für afrikanische phantastische Literatur), Hans-Peter Neumann (Autor der "Großen Illustrierten Bibliographie der Science Fiction in der DDR"), Hardy Kettlitz (Chefredakteur des SF-Magazins Alien Contact), Bernhard Kempen (Autor des Romans "Der Gourmet") und Gerd Frey (Autor des Erzählungsbandes "Dunkle Sonne").

Ein besonderes Highlight zum Abschluss des Tages wird »Invasion vom Aldebaran«, ein elektronisches Lesekonzert der Kulturtechniker nach einer Satire von Stanislaw Lem.

Weitere Informationen per E-Mail: ac@epilog.de - Website: <http://www.epilog.de/>

Hallo Leute,

wie hat Euch eigentlich Mampfs Vorwort beim letzten FO gefallen? Ich fand's gut, kurz und knapp aber treffend formuliert und ohne irgendwelchen Schnickschnack. Nein, er brachte es genau auf den Punkt und hat sich auf gar keine Kompromisse eingelassen. Der Mann steht zu dem was er sagt. So mag ich es ;-)

Doch nun zu den Hörspielen...

Gruss Mark

Phantastische Sendungen/ Hörspiele im März 2002

Do. 28.02.2002, 21.00 Uhr, SWR2, 53 min

Frankenstein oder Der moderne Prometheus (1)

von Mary Wollstonecraft Shelley

Mi. 06.03.2002, 20.05 Uhr, NDR3, ?? min

Die Eva der Zukunft

Jean Marie Villiers de L'Isle-Adam

Lord Ewald hat das Unglück, sich unsterblich in eine Frau zu verlieben, die ebenso schön wie geistlos und gewöhnlich ist. In dieser Lage bietet Thomas Alva Edison, der legendäre Erfinder der Glühlampe und des Phonographen, seine Dienste an. Er konstruiert einen weiblichen Automaten, eine "Androide", die alle Anforderungen des Lords in schönster Weise erfüllt. Sie ist ein durch und durch künstliches Wesen und damit menschlicher, idealer und begehrenswerter als jede natürliche Frau.

Do. 07.03.2000, 21.00 Uhr, SWR2, 52 min

Frankenstein oder Der moderne Prometheus (2)

von Mary Wollstonecraft Shelley

Fr. 08.03.2002, 22.05 Uhr, BR2, 64:12 min

Metropolis

Nach dem Roman von Thea von Harbou und dem Drehbuch von Fritz Lang

Während in der lichtlosen Unterwelt die Arbeiter wie Sklaven hausen, lebt die Gesellschaft der Oberstadt in einer Welt des Luxus. Herr über Menschen und Maschinen ist Fredersen, das "Hirn von Metropolis". Seine Gegenspielerin ist Maria, "die Heilige der Unterdrückten". Freder, der blonde Sohn des Herrschers, verliebt sich in sie und folgt ihr in die Katakomben. Sein Vater bittet den Magier Rotwang, eine "falsche Maria" zu erschaffen, einen künstlichen Menschen, der Maria aufs Haar gleicht. Die Doppelgängerin wiegelt die Massen auf. Mit der Zerstörung der Maschinen droht der Untergang.

So. 10.03.2002, 21.05 Uhr, NDR4, 58 min

Nummer 563.000, Planquadrat C 3

Günter Kunert nach einer Erzählung von Marcel Aymé

Irgendwann in der Zukunft. Die Welt ist derartig dicht bevölkert, dass die Behörden die Lebenszeit jedes Menschen strikt reglementiert haben: ein Teil lebt an den geraden, der andere an den ungeraden Tagen. Ein Wechsel ist nicht erlaubt. Aber kein System ist so perfekt, dass es nicht die eine oder andere Lücke gäbe Jedenfalls lernt Bernhard eine Frau kennen, die aus der anderen Zeit kommt. Nun kommt es darauf an, sich Gelegenheit zu einem Schäferstündchen zu organisieren. Wie gut, dass es Edwin, den väterlichen Freund gibt. Der lebt quasi als Einsiedler in seiner Wohnung, ist verschwiegen und hat Platz. Aber er bleibt nicht uneigennützig, die fatale Nähe der Frau aus der anderen Zeit weckt längst vergessene Begierden. Die Parabel um Freundesbetrug und Selbstentlarung, Wissen und Wahrheit beginnt.

Mo. 11.03.2002, 14.05 Uhr, SWR2, ca. 30 min

Raumschiff Titanic (1)

Douglas Adams und Terry Jones

Der ganze Stolz des Gat von Blerontis ist die "Titanic" - das ultimative Raumschiff, die größte cybernautische Errungenschaft, dieses oder jeden anderen Zeitalters; jedenfalls Grund genug, für den intergalaktischen Rat, die Gelegenheit zu einem „Fischpastete-Schnittchen-Ereignis“ zu erklären. Die Pannen, Vertuschungen und Schlampereien, die beim Bau des Raumschiffs vorkamen, ähneln auf verdächtige Weise denen auf unserer Erde, und so kommt es zu vielen unvorhergesehenen Pannen. Das Raumschiff, dessen Intelligenzsystem einschließlich der Service-Roboter außer Kontrolle geraten ist, landet auf der Erde, wo es ein Haus in der Mitte zerteilt und drei Menschen aufnimmt, die nun mit der Titanic durchs All steuern. Im Raumschiff kämpfen sie gegen Roboter, die wunderbar sprechen können, aber mindestens so bürokratisch wie frühere Bahnbeamte sind, geraten in einen Verjüngungskanal, plaudern mit zeitgezündeten Bomben und stellen fest, dass die sexuelle Annäherung der Blerontiner nach anderen Regeln funktioniert.

- Irgendwo in der Ferne des Weltalls liegt der Planet Blerontin. Dort steht das neue Raumschiff Titanic zum Stapellauf bereit - besser und schöner als alles, was die Welt zuvor gesehen hat und Grund genug für den intergalaktischen Rat, die Sache zum "Fischpastete-Ereignis" zu erklären. Kurz vor dem Start huscht Leovinus, der blerontinische Architekt des Schiffes, noch einmal in das Raumschiff, doch was er dort sieht, ist alles andere als eine Fischpastete wert: Bauschutt und Kabel überall. Die mit verschiedenen Charakteren ausgestatteten Service-Roboter verhalten sich merkwürdig und das

Cyberintelligenzsystem Titania, Kopf und Herz des Raumschiffs, ist defekt. Leovinus wittert einen Versicherungsbetrug seines Projektleiters. Bevor er irgend etwas unternehmen kann, hebt das Raumschiff jedoch ab. Es zischt in den Weltraum und trudelt orientierungslos durchs All. Der kurze Zwischenstopp auf der Erde ist natürlich nicht geplant und noch weniger, dass die drei Erdlinge Lucy, Nettie und Dan dabei an Bord genommen werden. Ohne Rücksicht auf irdische Bauvorschriften und Lärmschutzmaßnahmen landet die Titanic exakt auf der Mitte eines alten Pfarrhauses und spaltet dieses sauber in zwei Hälften. Als Nettie, Lucy und Dan ihren Schreck überwunden haben und das Raumschiff für einen kurzen Erkundungsflug betreten, fliegt es unvermutet los. In Bruchteilen von Sekunden lassen die drei die Erde hinter sich, während der blerontinische Architekt Leovinus und Netties Freund Nigel auf der Erde zurückbleiben. Verzweifelt versuchen die drei Erdlinge nun, herauszufinden, wie man die Titanic zur Erde zurücksteuern könnte. Der Kapitän soll dabei helfen. Dummerweise steht ihnen jedoch nur ein Zweiter-Klasse Ticket zu, und damit kommt man nun mal nicht auf die Kommandobrücke. Pech! Die Service-Roboter an Bord der Titanic stellen sich stur. Ohne blerontinisches Geld und ohne die intergalaktische Golden Credit Card gibt es kein Entkommen.

Di. 12.03.2002, 14.05 Uhr, SWR2, ca. 30 min

Raumschiff Titanic (2)

Douglas Adams und Terry Jones

Während die Erdlinge mitten im Weltraum über die Details ihrer Reisebuchung verhandeln, wird es auf einmal kalt an Bord der Titanic, und das Atmen fällt immer schwerer. Auch das Klima zwischen Lucy und ihrem Freund Dan kühlt merklich ab. Erst als eine Bmbe anfängt zu ticken, weckt die Todesgefahr heiße Gefühle in Lucy. Sie gelten jedoch nicht Dan, sondern einem blerontinischen Journalisten, den Lucy an Bord entdeckt hat. Und der ist ziemlich verblüfft über die irdische Schnelligkeit von Lucys erotischer Attacke. Die zunehmende Kälte und der weiter sinkende Sauerstoffanteil in der Luft werden unterdessen immer bedrohlicher. Da taucht plötzlich eine alte hutzelige Frau auf und bringt mit einem gewissen "Dingsbums" neuen Schwung in die Verhandlungen mit den Service-Robotern. Wenig später scheint jedoch die Höhergruppierung in die erste Klasse, wo es mehr Sauerstoff gibt, ein vergleichsweise kleines Problem, denn die Bombe tickt und tickt

Mi. 13.03.2002, 14.05 Uhr, SWR2, ca. 30 min

Raumschiff Titanic (3)

Douglas Adams und Terry Jones

Da es sich um eine der fortschrittlichsten Bomben überhaupt handelt, spricht sie ihren Countdown selbst, und das bringt Dan auf eine ebenso geniale wie simple Idee. Rettung ist dennoch nicht in Sicht. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass das hypermoderne Raumschiff keinen Kapitän an Bord hat. Statt dessen stehen auf der Kommandobrücke lauter Video-Monitore mit Computerspielen, die dem zukünftigen Kommandanten die Langeweile vertreiben sollen. Eines der Monitorbilder wirkt allerdings vollkommen real, und das vermeintliche Soiel ist plötzlich nicht mehr besonders amüsant. Kapitän Bolfass, der Anführer der angreifenden Yassakanier pulverisiert ohne jegliche Zwischenfragen Lucy, Dan und den Journalisten mit seiner SV-Pistole zu kosmischem Staub. (Sobald Sie hören, was SV bedeutet, werden Sie wissen, warum die Geschichte auch jetzt nicht auf Lucy, Dan und den Journalisten zu verzichten braucht).

Do. 14.03.2002, 14.05 Uhr, SWR2, ca. 30 min

Raumschiff Titanic (4)

Douglas Adams und Terry Jones

Dank Netties umwerfendem Charme ist Kapitän Bolfass zwar bereit, die Erde (was auch immer das sein mag) anzusteuern, doch ohne das zentrale Intelligenzsystem der Titanic, die "Titania" instand zu setzen, ist das unmöglich. Und das entscheidende Ersatzteil ist beim besten Willen nicht aufzufinden. Ein sprechender Papagei bringt die Besatzung der Lösung unvermutet ein Stück näher. Alles könnte jetzt ganz einfach sein, wenn nicht die Bombe wieder zu ticken beginnen würde. Diesmal zählt sie ihren endgültig letzten Countdown. Inzwischen stellt sich der Besatzung ein nicht zu verachtendes logisches Problem. Das fehlende Ersatzteil ist möglicherweise auf der Erde geblieben. Das bedeutet: um auf die Erde zurückzukommen, muss man vorher auf die Erde zurück, und selbst wenn sich diese Falle aufbrechen ließe, wo liegt eigentlich dieser verdammte Planet? Ohne Weltraumkarte sieht Kapitän Bolfass keine Chance, Netties Heimat zu finden. Vorsorglich stellen sich Nettie, Lucy und Dan schon mal auf ein langes Leben im fernen Weltall ein.

Do. 14.03.2000, 21.00 Uhr, SWR2, 52 min

Frankenstein oder Der moderne Prometheus (3) von Mary Wollstonecraft Shelley

Fr. 15.03.2002, 14.05 Uhr, SWR2, ca. 30 min

Raumschiff Titanic (5)

Douglas Adams und Terry Jones

Dass ausgerechnet die dumme Nettie am Ende die rettende Idee hat, hätte keiner

vermutet. Ihre fotografische Langzeitbelichtung des alten Pfarrhauses ist auf einmal weit mehr als ein kitschiges Erinnerungsbild. Dan ist jedenfalls sehr beeindruckt, und da Lucy sich inzwischen gut mit dem Journalisten versteht, und Nigel gar nicht mehr an Netties Rückkehr geglaubt hat, ist nicht einzusehen, warum am Ende dieser Geschichte nicht wenigstens eine kleine Veränderung in der Personenkonstellation möglich sein sollte.

Mo. 18.03.2002, 23.05 Uhr, WDR3, ca. 55 minFrankenstein in Hiroshima
Jörg Buttgerit**Mi. 24.03.2002, 20.05 Uhr, NDR3, 59 min**Frankensteins Sendung
Russel Graves**Fr. 29.03.2002, 14.05 Uhr, WDR5, 49 min**MOMO (1): Momo und ihre Freunde
Michael Ende

Das Mädchen Momo lebt am Rande einer Großstadt in den Ruinen eines Amphitheaters. Sie besitzt nur das, was sie findet oder was man ihr schenkt. Aber sie hat eine wundervolle Gabe: Sie ist eine aufmerksame Zuhörerin. Und sie hat gute Freunde, zum Beispiel Beppo, den Straßenkehrer, und Gigi, den Fremdenführer. Eines Tages legt sich ein dunkler Schatten über die Stadt. Graue Herren mit aschfarbenen Zigarren, die als Agenten der Zeit-Sparkasse arbeiten, überzeugen die Menschen, ihre Zeit nicht mehr sinnlos zu vergeuden. Stattdessen sollen sie Verträge abschließen, um Zeit zu sparen. Viele lassen sich überreden, mit der Folge, dass immer mehr Menschen mit missmutigen und müden Gesichtern durch die Stadt hetzen. Es gibt keine Feste mehr, selbst Träume und Gespräche gelten als vertane Zeit. Die Stadt wird allmählich so grau wie die Agenten der Zeit-Sparkasse.

Allein die Kinder vergeuden noch ihre Zeit nach Lust und Laune. Deshalb sind die Kinder die Feinde der Grauen Herren. Und die größte Feindin der Zeitdiebe ist Momo: Sie besitzt Zeit im Überfluss und langweilt sich dabei kein bisschen.

Nach einer Kinderdemonstration sind die Zeitdiebe Momo dicht auf den Fersen. Doch sie wird von der wundersamen Schildkröte Kassiopeia gerettet und zum Nirgend-Haus in der Nirgend-Gasse geführt. Dort wohnt Meister Hora, der Verwalter der Zeit. Er klärt Momo über das Geheimnis der Zeit und die Herkunft der grauen Herren auf. Die Zeit wohnt in jedem Menschen selbst und muss mit dem Herzen wahrgenommen werden. Sonst ist sie unwiederbringlich verloren.

Sa. 30.03.2002, 14.05 Uhr, SWR2, 55 min

Expedition zur Erde

Eine musikalisch-intergalaktische Reise von Bernhard König

Die Stimmung auf dem Planeten Lyra ist ziemlich schlecht. Die Lyresen sind mißmutig und griesgrämig. Ihr König Ludus ist besorgt. Und schickt seine Wissenschaftler im Weltall umher, um etwas zu entdecken, was die Lyresen zufriedener machen könnte. Auf dem Planeten Erde werden sie fündig: dort soll es angeblich etwas geben, das Musik heißt und Freude bereitet und friedlich und freundlich macht. Bis die Lyresen jedoch herausgefunden haben, was Musik eigentlich ist, vergeht einige Zeit.

So. 31.03.2002, 14.05 Uhr, WDR5, 47 minMOMO (2): Momos Welt verändert sich
Michael Ende**Mo. 01.04.2002, 14.05 Uhr, WDR5, 49 min**MOMO (3): Momo kommt hin, wo die Zeit herkommt
Michael Ende**Di. 02.04.2002, 14.05 Uhr, WDR5, 49 min**MOMO (4): Die Verfolgung
Michael Ende

Abkürzungen der Sender

BR = Bayerischer Rundfunk

DLF = Deutschlandfunk

DRB = DeutschlandRadio Berlin

EinsLive = Westdeutscher Rundfunk (ehem.

WDR 1)

HR = Hessischer Rundfunk

NDR = Norddeutscher Rundfunk

ORB = Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg

RB = Radio Bremen

SFB = Sender Freies Berlin

SR = Saarländischer Rundfunk

SWR = Südwestrundfunk

WDR = Westdeutscher Rundfunk

Hopes Kamingespräch

Es ist wieder einer jener ungemütlichen, nasskalten Wintertage. Aber jene drei Männer, die gemütlich um das flackernde Feuer eines Kamins sitzen, schenken den Unbilden des Wetters keine Beachtung. Sie laben sich lieber an der Lauch-Quiche, die der Gastgeber ihnen serviert hat. Peter Thüringen trinkt wieder seinen Roten, Erwin Schybullia darf Duckstein trinken und Widukind Swaffhard – der Gastgeber – bleibt bei seinem U Fleku.

Nachdem Erwin mit gebührender Andacht das Atmen des Rotweines im Dekantiergefäß bewundert hat, kommt von ihm auch die erste Bemerkung: „Hömma Widu, hasse auch die Widdeokassette von den Perry Rhodan Con 2000¹ gekuckt?“



„Erwin, du kannst manchmal auch richtig bescheuerte Fragen stellen. Wie du siehst, liegt die Kassette ja hier auf dem Tisch. Man kann also davon ausgehen, dass die da nicht nur einfach so rum- oder wegen meiner auch cognacliegt. Nein, ich kann dich beruhigen. Bevor du kamst, habe ich sie mit Peter noch mal in Ruhe angeschaut.“

„Jau, wenne so wat kucks, fällt dir ja der Sack in Scheiben ab.“

„Abgesehen davon, dass deine Frau das ja wohl nicht merken würde, kann ich dir nur zustimmen“, meldete sich jetzt auch Peter Thüringen zu Wort. „Nicht nur, dass dieser Film mit der heißen Nadel gestrickt wurde und somit vom Äußeren schlecht ist, nein, es ist auch eine Aneinanderreihung von Peinlichkeiten.“

„Schon allein der Auftritt von Forry² ist kaum noch zu toppen. Es ist mehr als albern, wenn ein fast 83-jähriger in Marlene-Dietrich³-Manier über eine Bühne hüpf und dabei ‚Ich bin von Kopf bis Fuß auf Perry eingestellt...‘ trällert. Es fehlte nur noch, dass er Strapse trug. Was natürlich einen Eintrag ins Strapsammler Handbuch⁴ zur Folge haben müsste.“ Peter Thüringen gönnte sich ob dieser grandiosen Rede eine Schluck Roten.

„Auf der anderen Seite würde ja jeder vernünftige SF-Schaffende Forry liebend gern den Hals umdrehen ob seiner bombastischen Erfindung des Wortes ‚Sci-Fi‘. Der Abkürzungs-Wahn nimmt ja inzwischen überhand. Ich warte nur noch auf den Tag, an dem in irgendeinem Tiwi-Pro⁵ der Begriff Sci-Fi-Doku-Soap⁶ auftaucht“, meint daraufhin Widukind ganz lakonisch.

„Aber der ‚Pseudo-Bully‘ stand Forry wohl kaum nach. Der Typ war nicht bully sondern nur fat. Mit seinem mahagonifarbenen Haar und dem gelben Leibchen, das ganz fatal an die von einer bestimmten Berufsgruppe gem verteilten Jacken erinnert, verkörpert er den leicht infantilen Typus Fan, der auf solchen Veranstaltungen oft gesehen wird.“

„Ganz schlimm war der so genannte Phään“, wirft Peter nun in die Diskussion ein. „der die Probleme der heutigen Menschheit als Peanuts bezeichnet im Gegensatz zu denen, die der Heros Perry Rhodan zu bewältigen hat. Da fragt man sich nun wirklich, in welcher Welt leben diese Leute eigentlich?“

„Das hilflose Festhalten an der selbst gezimmerten Legende Vurguzz ist fast als rührend zu bezeichnen. Da spielte sich bei der Vorstellung der einzelnen Autoren doch tatsächlich dieser dramatische Dialog ab.“ Peter Thü-

ringen kramt in seiner Erinnerung und muss ob dieser in Mainz dargebotenen Krausigkeit immer noch schmunzeln.

„Beim Auftritt von Ursula Zietsch-Jambor⁷ sagte der Moderator: ‚Susan, die glauben mir nicht. Gell, ihr habt mir eben nicht geglaubt. Du hast mit eben erzählt... Vurguzz... schildere das doch mal.‘

„Frau Ursula Zietsch-Jambor sprach daraufhin diese hehren Worte: ‚Das ist die Wahrheit. Ein Fan aus Bayern, also so direkt nicht... neben München, der hat damals den Original-Vurguzz gebraut. Der hatte allerdings einen Alkoholgehalt von gegen tot. Der hat aber bedauerlicherweise dieses Rezept mit in sein Grab genommen. Schade. Ob er an Vurguzz starb, das habe ich nun nicht gesagt.‘

„Der Moderator darauf: ‚Alles klar.‘ Peter Thüringen lehnt sich zurück.

„Dann is also dem Hermann⁸ ein Grabschänder. Hatter doch dat originale Originalrezept der Vergangenheit widder entrissen. Hatter zwar nich ausset Grab, sondern mehr von son Lebensmittelschemicker. Abber wat Eimpfaches kann sich sonne SF-Schriftstellerin ja ganich vorstellen wi eben einen Lebensmittelschemicker.“ Erwin ist von seiner Rede sichtlich begeistert.

Widukind stellt aber fest: „Das Problem bei dieser Geschichte ist ja, dass im Perry-Rhodan-Universum ein Fan grundsätzlich ein Verehrer des Helden dieser Groschenhefte ist. Und somit hat ein Perry-Rhodan-Fan den Vurguzz erfunden. Punkt. Wogegen Susan ganz recht hat, ist die Bemerkung über den Alkoholgehalt⁹. Hagen¹⁰ kann ja ein Lied davon singen. So er an den ersten Hei-Con¹¹, veranstaltet von Gert Zech¹², erinnert wird, bekommt er den an und für sich nur am nächsten Morgen nach übermäßigen Vurguzz-Genuss auftretenden grünen Teint, zwar in zart, aber immerhin noch Jahrzehnte danach.“

Peter nimmt den Faden auf. „Nicht nur peinlich, sondern eher geschmacklos war die Bemerkung von Frau Zietsch-Jambor über die Todesursache des besagten Fans. Aber bei und mit Alkohol vergeift man sich schon mal in der Wortwahl.“

„Kanze eimpfach nix gegen machen. Und dabei haben doch schon so viele gesacht, wie dat mit den Vurguzz so war“, meinte Erwin.

Widukind, auch als Computer-Freak bekannt, kommt nicht umhin, einige Erkenntnisse aus dem Internet zum Besten zu geben. So ist

Stammtische 2

Düsseldorf, SF-Treff

jd. 3. Samstag i. M., 15 Uhr, „Erkrather Krug“, Erkrather Str. 91

Giessen, SF-Stammtisch

jeden 1. Samstag im Monat ab 18.00 Uhr, „Stadthaus“, Kongresshalle Giessen am Berliner Platz 2, 35390 Giessen. Info: Harald Latus, (06 41) 47 65 3 (Far Beyond e.V.). <http://stud-www.uni-marburg.de/~Kapmeyeh/TD-MR/TD-GI/TD-GIStart.htm>

Graz, PR Stammtisch

jd. 1. Donnerstag i.M., 19 Uhr, „Schwarzer Adler“, Leonhardstr. 27 Bernd Hubich, bernd.hubich@styria.com <http://www.prsg.at>

Hamburg, Donnerstagsrunde

jd. 1. Donnerstag i. M., „Andere Welten“, Rappstraße

Hannover, Treffen der SFGH

jeder dritte Samstag im Monat von 16-19 Uhr, Freizeitheim Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1 Christian Buhl, Tel: 3 52 13 32

Hofheim / Taunus I:

2. Samstag i.M. ab 20 Uhr, Ort auf Anfrage. Info: Beate Diehl, (0 61 22) 25 90, ensignbea@aol.com

Hofheim / Taunus II:

jeden 3. Freitag i.M. ab 19 Uhr, Gaststätte „Ländscheshalle“, Am Rheingauerweg (Stadtteil Wallau). Info: Hans-Günther Dahlke, (06 11) 94 65 77 7, starbase65@gmx.de (Starbase 65)

Kiel, SF-Stammtisch

jd. 3. Freitag i. M. 19 Uhr, „Lasani“, Goethestr. 30 Carsten Witte, (0 43 42) 94 83, sdm@midwinter.de <http://people.freenet.de/zdunek/sdm.html>

Kiel, PR-Stammtisch: gestorben

Köln, PCGN-Clubtreffen

jeden Freitag, 18 Uhr, „Distel“, Jan-von-Werth-Straße/Ecke Ring

Leipzig, SF-Stammtisch

jd. 3. Mittwoch i.M., 19 Uhr 30, Kulturbundhaus, Elsterstr. 35 oder im Haus des Buches, Gerichtsweg 28 Manfred Orłowski, Ernestistr. 6, 04277 Leipzig

unter dem Stichwort ‚Vurguzz‘ einiges zu finden – und das meiste befasst sich mit dem Vurguzz des Perry Rhodan Universums. Da wimmelt es dann von Vurga-Beeren und ähnlichem. Die Perry-Rhodan-Homepage nennt immer noch als erstes Erscheinungsdatum des Vurguzz auf Terra den 24. August 1999. An anderer Stelle wird davon gesprochen, dass in einem Roman von Jesco von Puttkamer¹³ das erste Mal von Vurguzz gesprochen wurde. Die Version, die der Wahrheit sehr nahe kommt, ist unter der Adresse: http://www.sf-fan.de/sf-info/archiv_august99.html zu finden.

Erwins nächste Frage ist wieder einmal typisch für ihn. „Widukind, hasse noch mal son Duckstein?“ Nachdem Erwin sein geliebtes Bier in Händen und zum Teil schon wieder vernichtet hat, hebt er an zur großen Rede. „Also, wie dat mit dem Vurguzz richtig war, dat hamer ja schon oft erzählt. Abber sagen wir es also nomma. Waldemar¹⁴ hat den Namen von Vurguzz in einer Scherzanzeige¹⁵ in MRU 8¹⁶ ...“

Er wird aber von Peter Thüringen unterbrochen. „Erwin, wir wissen das ja alles. Kannst du das nicht in einer Fußnote erklären?“ Erwin, etwas angesäuert, sagt aber ganz tapfer: „Jau, mach ich.“¹⁷

„Um noch mal auf diesen Con bzw. auf das Video zurückzukommen. Im wahrsten Sinne umwerfend fand ich das Mädchel, das die blonde ‚neue‘ Perry-Pappfigur umwarf. Nein, meinte sie, das wäre nun nicht ihr Typ. Der ‚Alte‘ von Johnny Bruck hätte mehr ihrem Bild von Perry Rhodan entsprochen“, vermeldet Widukind.

„Ein kleiner Lichtblick im Grau der Aussagen war auch die versuchte Erklärung der Namensherkunft des wöchentlichen Erbschleichers. Nach einem japanischen Film-Monster¹⁸, dem man nur noch ein ‚H‘ einverleibt hat, wurde der Held des Universum benannt.“

Erwin kann sich nicht zurückhalten und wirft ein: „Dat wär doch ne dolle Frage für son Kwitz: ‚Nenn mich ma ’n japanisches Urviech mit Ha.‘“

Peter Thüringen fährt, ohne auf diesen Einwand einzugehen, fort: „Der Vorname wurde nun nicht mehr erklärt. Dabei ist auch dies fürchterlich einfach. Entgegen der Meinung vom Pabel-Moewig-Verlags-eigenen Biografen Heiko Langhans – auch als Perry-Rhodan-Historiker bekannt – gab es schon vor Perry Rhodan Zerstreuung und Unterhaltung in Deutschland. Sogar im Fernsehen. Und dort lief um 1960 die Erfolgsserie, die inzwischen vom modernen, vielfältigen TV des Heute wiederholt wird, *Perry Mason*¹⁹ mit Raymond Burr²⁰. Nur – und das gebe ich zu bedenken – hätten die Macher der Fernseh-Serie wohl die Rolle mit einem anderen Schauspieler

besetzt, wenn sie von den Besonderheiten Burrschen Sexualebens gewusst hätten: Der gute Raymond war nämlich schwul. Man sollte aber auch bedenken, dass die Ära McCarthy²¹ gerade zu Ende war, als man mit den Dreharbeiten zur Fernsehserie begann. Schwule hätten zu dieser Zeit – und wohl auch bis weit in das Jetzt hinein – in Amerika und der ganzen christlichen Welt kaum eine Chance gehabt, einen Job zu bekommen.“

„Vielleicht hättense Rock Hatsen oder Schorsch Näder nehmen sollen“, wirft Erwin dazwischen.

Widukind stellt noch fest: „Die Amerikaner haben schon eine recht eigenwillige Kultur. Wenn man zum Beispiel einen Roman von Mickey Spillane²² liest, wird man vom Hass gegenüber Kommunisten und Schwulen förmlich überrannt. Hinzu kommt noch die Überheblichkeit des weißen, des Amerikaners an sich, gegenüber Andersfarbigen. Sex in jeder Form ist was ganz Schlimmes und wohl fürchterlich Unnatürliches, wogegen Dreijährige schon mal am Maschinengewehr ausgebildet werden. Und diese Unkultur nimmt der Deutsche als Vorbild. Eine ‚Kultur‘ die gerade mal 200 Jahre alt ist.“

Widukind Swaffhard grinst plötzlich ganz breit: „Da ist sie ja auf jeden Fall älter als die des Bayern-Volkes. Im Jahre 1852 verordnete Max II.²³ aus Sorge um sein Land, das der Vormachtstellung der Preußen im Deutschen Reich kaum etwas entgegensetzen konnte, den Bayern per Dekret die noch heute gültige Kultur, die im Wesentlichen aus Saufen im Hofbräuhaus, Fingerhakeln, Jodeln und Trachtentragen besteht. Bei der Ausarbeitung dieses Dekretes waren übrigens preußische Beamte maßgeblich beteiligt.“

„Im Übrigen ist Heiko Langhans auch sonst in seinen Recherchen etwas nachlässig“, meldet sich Peter Thüringen zu Wort. „In der Biografie von Walter Ernsting²⁴ lässt er Ulf Mieke zum gesamten Robert Artner mutieren²⁵, obwohl ein jeder weiß, dass Robert Artner das Pseudonym war, welches Walter Ernsting und Ulf Mieke beim gemeinsamen Tun benutzten. Und in dem Werk über Karl-Herbie²⁶ wirft er dann einige bibliografischen Daten durcheinander oder bekommt sie nicht alle auf die Reihe.“

„Um noch einmal auf das Video zurückzukommen. Jeder der anwesenden Autoren durfte etwas mehr oder weniger Sinnvolles zur Serie sagen. Nur Uwe Anton musste die Existenz seines Schönheitspflasters begründen.“

„Jau, hatter auch“, mischt sich Erwin ein. „Meinter, er wär inne Dusche ‚verunglückt‘. Datt hälze ja im Kopp nicht aus.“

Duschkabinens sind wohl für SF-Fans wat ganz Schlimmet. Ärs den Uwe und dann den Rolf.“

“Erwin“, Peter hebt seine Stimme. “Erwin, ich bitte dich. Du darfst doch Uwe Anton nicht einen SF-Fan heißen. Das ist Blasphemie, das ist Gotteslästerung.²⁷ Uwe Anton sträubt sich vehement dagegen, ein SF-Fan zu sein.“

“Gut, wenn er meint“ kommt es wieder lakonisch von Widukind. “Dann sträube ich mich auch vehement dagegen, ihn einen SF-Schriftsteller zu heißen.“

“Ach, da fällt mir ein“, fährt Widukind fort. “Hope hat sich wieder gemeldet. Er muss nur noch einige Tage in Quarantäne bleiben.“

“Jau, ey. Wie geht ihm dat denn so?“ fragt Erwin wissbegierig.

“Na, wie soll es ihm nach einem Abenteuer-Urlaub mit Onkel Uwe schon gehen.“²⁸

“Ich versuche mich gerade in deutscher SF-Archäologie“, greift Widukind ein neues Thema auf “Und da stößt man auf so manches Bekannt-Unbekannte. So fielen mir dabei einige alte Perry-Heftel in die Hände. Und auch eines von Klaus Mahn²⁹. Das ist eines jener Spitzenprodukte, das der Perry Rhodan Serie den Ruf, ich drücke mich mal ganz vorsichtig aus, des Rechtspopulismus einbrachte. Ich darf mal zitieren³⁰. Widukind kramt in den Heften die auf dem Tisch liegen und greift eines heraus. “Wir lesen also ‚... Die glatthäutigen Eingeborenen auf Killanak waren scharfäugig, und Larry wollte nicht riskieren, daß einer von ihnen die zweihundertundfünfzig Kilometer zur großen Springerstation hinüberschwamm und dort berichtete: ‚Mann weißes. . . , gehen Schiff. .. sonst nicht tun. . . aber heute‘. Larry Randall blieb also. sitzen und wartete..... In den ersten Wochen auf Ghama hatte Larry Schwierigkeiten gehabt, die Leute voneinander zu unterscheiden...‘ Hier kann Mahn *seinem* Affen endlich mal wieder Zucker geben. Im Stile der alten Kolonialherren und ganz im Sinne völkisch-nationalen Stolzes der weißen Rasse über Eingeborene herziehen. Ganz so, wie wir es aus der Zeit des deutschen Kaiserreiches kennen. ‚Die gelbhäutigen, schlitzäugigen Affen sehen ja alle gleich aus‘ hieß es ja wohl in den zeitgenössischen Publikationen.“ Widukind wird richtig böse. “Aber einige Zeilen später lesen wir dann Folgendes: ‚... Der Mann unter der Tür war also Zatok, und da seine Kiemen zitterten, war er aufgeregt. ‘Ein fremder Mann kommt, mein Freund’, sagte er in seiner gutturalen Sprache.‘ Erstaunlich, plötzlich ist nix mehr mit Mann weißes.“

“Da wir gerade von Hope gesprochen haben. Mir fällt in diesem Zusammenhang wieder der Mdl-Zyklus³¹ ein. Hier hat H. G. Ewers³²

entgegen allen Beteuerungen so genannter SF-Fans, dass Politik absolut nichts mit SF zu tun habe, sogar Tagespolitik in Perry Rhodan einfließen lassen“, spinnt Peter den Faden weiter.

“Aber verlassen wir für einen Augenblick H. G. Ewers. Willy Hauck, Werbeleiter des Moewig-Verlages München hat in einem Interview mit MRU³³ gesagt: ‚...Wer kann eigentlich bestimmen, was für irgendein Land oder Volk gut ist oder nicht? Heute erkennt man an, dass der Kommunismus in China die beste Weltanschauungsformel der Regierungsform sein kann. Genauso kann es unter Umständen in einigen Jahren – jetzt vielleicht noch nicht ...‘ Herr Hauck sagt damit nichts anderes, als dass jedes Volk die Regierungsform hat, die es verdient.“ Peter Thüringen holt tief Luft.

“Hömma, Peter. Is dat nich dat Interju wo die drei Linken vonne AST einen Artikel³⁴ zu geschrieben haben?“ fragt Erwin nach.

“Ja. Aber kommen wir nun wieder zurück zu H. G. Ewers“, fährt Peter Thüringen fort. “In just diesem Mdl-Zyklus lässt er einen seiner Protagonisten auf dem Flug zum Andromeda-Nebel³⁵ darüber nachdenken, dass es früher gar nicht so einfach war, nach drüben zu gelangen, wie im Jahre 2406 christlicher Zeitrechnung zu just dieser Galaxis, die doch nun wirklich nur einen Katzensprung von der heimatlichen Milchstraße entfernt liegt. Der Robot- und Scheckgeschädigte meinte natürlich damit die Unmöglichkeit einer normalen Ausreise aus der DDR³⁶ nach dem Mauerbau am 13. August 1961. Dabei hat Herr Gehrman aber übersehen, dass der Verlag das wohl anders sah. Gut, der Zyklus wurde 1965 bis 1967 geschrieben. Herr Hauck gab das Interview 1969. Aber solcherlei Überzeugung kommt ja nun nicht von ungefähr. Der Werbeleiter Hauck hat ja doch im Namen des Verlages gesprochen. Also, was soll das ganze Gezeter, Herr Gehrman?“

Widukind Swafhard spinnt den Faden noch weiter. “Diese Begebenheit an Bord eines Raumschiffes der Solaren Flotte spielt etwa 445 Jahre nach dem Mauerbau. Dass das Ergebnis dieser Bautätigkeit in der Menschheitsgeschichte des Perry-Rhodan-Universums höchstens 12 Jahre anhielt, hat Herr Ewers wohl auch so ganz nicht verstanden, denn nach 1971 Perry-Zeit verlief die Geschichte Terra’s doch grundlegend anders als in der Realität. Herr Gehrman ist aber ein Spitzen-Autor!“

“Frach doch mal Schorch Dabbelju Bomberjacke nach Günter Litfin³⁷ oder Chris Gueffroy³⁸. Aber einen 445 Jaare inne Zukunft kennt zumindest noch den Günter.“ Mit diesen Worten zeigt Erwin doch, dass er etwas mehr auf dem Kasten hat als allgemein angenommen.

“Auf der anderen Seite ist es aber immer wieder köstlich, folgende Zeilen zu lesen.“ Widukind zitiert mal hier halb-wörtlich. “... Letztens hatte ich die Ehre, bei (einem Perry-Rhodan-Autor) zu Gast sein zu dürfen, und was sah ich auf seinem Computer-Bildschirm: Er schreibt gerade wieder einen neuen Roman... Wau, ein Perry Rhodan-Autor schreibt einen neuen Roman. Welch eine Offenbarung. Dass der Autor damit seine Kohle verdient, geht diesem Eiferer wohl völlig ab. Und dann diese Ehre, zu Gast sein zu dürfen!“

“Weisse Widu, dat sint die Typens, die ihren Perry kniend mit niedergeschlagenen Augens in Empfang nehmen. Un dann noch die Hand knutschen, die wo ihnen dat Heft gegeben hat. Weisse wat, leech doch ma die Platte von den Christian auf.“

“Nee, Erwin, das werde ich mal nicht tun. Solche Partyheuler werden von Leuten gesungen mit einem IQ³⁹ unterhalb der Armutsgrenze, für Leute mit einem solchen unterhalb der Backsteingrenze. Nee, lass man. Da habe ich was Besseres. ‚Adios Amigo‘ von Jim Reeves...“

Hier wollen wir uns für den Moment zurückziehen. Die Drei werden jetzt ‚Spaghetti genovese‘, die der Hausherr kredenzt, in Ruhe verspeisen. Die Diskussion geht aber dann weiter, denn es liegen noch viele Fanzines älteren Datums – um nicht zu sagen, ganz alten Datums – auf dem Tisch. Es wird wohl noch hoch hergehen. Aber davon ein anders Mal mehr.

Widukind Swafhard - der Perry Rhodan Redaktion zum Pläsier

Fußnoten

- 1 “Das Phänomen Perry Rhodan“ von Adolph Zepmeiser – Produzent Hermann Scherm – Aufzeichnungen vom Perry Rhodan Welt-Con 2000 anlässlich des Erscheinens vom 2000. PR-Heftes vom 17. bis 19. Dezember 1999 in Mainz
- 2 Forrest J. Ackermann, geboren 24.11.1916, SFCD e.V.-Mitglied Nr. 0008
- 3 Marlene Dietrich (1901–1992), eigentlich Maria Magdalene von Losch – deutsche Filmschauspielerin – bekannt geworden durch “Der blaue Engel“ (1929)



- 4 "Das Strapssammler Handbuch" von Giselher Gockel, erschienen 1991 im Wicküler-Verlag, Wuppertal. Es sind dort natürlich keine Strap-se abgebildet, sondern einzig und allein die Sammler (und Träger).
- 5 Fernseh-Programm
- 6 Wissenschaftlich erdachte Dokumentations-Seife
- 7 Schreibt unter dem Pseudonym Susan Schwartz und Uschi Zietsch SF-Romane, und bitte nicht zu verwechseln mit der amerikanischen SF-Autorin Susan Shwartz
- 8 Gemeint ist Hermann Wolter – Vertreter des heutigen "Original-Vurguzz"
- 9 Nachgewiesene 82,3 Umdrehungen
- 10 Hagen Zboron – ehemals Mitglied des frühen SFCD e.V.
- 11 Con in Heidelberg 29. bis 30. Oktober 1966
- 12 SFCD e.V.-Mitglied seit 01.08.1956 – Chefredakteur von *ANDROMEDA* – Nachfolger im Amte vom Waldemar Kumming vom 03.08.1968 bis 03.08.1969
- 13 SF-Fan der ersten Stunde. SFCD e.V. – Mitglied Nummer 249. SF-Schriftsteller u. a. "Der Unheimliche vom anderen Stern", "Das unsterbliche Universum" (gemeinsam mit Clark Darlton) u.a. – Seit den frühen 60-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Mitarbeiter von Wernher von Braun und der NASA.
- 14 Waldemar Kumming, SFCD e.V.-Mitglied seit dem 01.10.1956. Nachfolger Walter Ernsting im Amte des 1. Vorsitzenden vom 25. August 1962 bis 03. August 1968
- 15 VURGUAZ-Verschnitt, ein Getränk, das garantiert jeden umhaut, 250 Vol.%, pro gescheertes Glas UCr
- 16 *Munich Round Up* – Das satirische Mitteilungsblatt der SFUE-Gruppe München – Herausgeber Waldemar Kumming – Walter Reinecke – Gottlieb Mährlein – Juni 1959
- 17 Also, wie gesagt, in MRU 8 hat Waldemar den Namen im Jahre 1959 kreiert. In verschiedenen Anzeigen tauchte der Name Vurguzz immer mal wieder auf. Erklärend muss aber noch auf den Kraahk hingewiesen werden. Dieses Alien war der "Böse" im Roman von Jesco von Puttkamer "Der Unheimliche vom anderen Stern" (Düsseldorf 1967, Dörner Verlag). In einer Urkunde, unter anderem in *ANDROMEDA* Ausgabe 17 – III. Quartal 1959 – abgedruckt, wurde der MRU-Redaktion feierlichst erlaubt, einen "Redaktionskraahk" im Wappen zu führen. Im Jahre 1960 saßen Wolfgang Thadewald und Franz Ettl (Mitglied des VuZ = Verein ungeheuerlicher Zahnärzte), übrigens der von Ursula Zietsch-Jambor erwähnte Fan aus Bayern (genau aus Unterwössen), nach einer vom Alkohol durchtränkten Nacht zusammen. Mit einer nur in einem solchen Zustand funktionierenden Beharrlichkeit schütteten die beiden SF-Fans aus diversen Zutaten ein Gebäudchen von gelblicher Farbe zusammen, dass sie "Vurguzz" nannten. Wolfgang Thadewald, dem Kreativen nicht ganz abstinente, setzte sich nieder und entwarf das Etikett, das fortan die Vurguzz-Flasche – außer jener, in die der VPM seine Kinderbrause abfüllt – zierte. Auf diesem Etikett be-
- fand sich der Hinweis "nur echt mit dem eingelegten..." und das Bild eben jenes (eingelegten) Kraahks. Und eben, dass dieses Getränk 250 Vol.% hätte, wobei die über 100%igen sich im Hyperraum befänden. Aber dieses Getränk ward natürlich nicht der Weisheit letzter Schluss. Franz Ettl – nebenbei ein hervorragender Con-Organisator – ließ der Vurguzz nicht mehr los. Da in seiner Heimat fast jeder Kuhstall über ein Brennrecht gebot, war es auch ein Einfaches, einen Vurguzz nach seinen Vorstellungen brennen zu lassen. Und so war dann nach einiger Zeit dieses grüne Fan-Kult-Getränk auf dem Markt und durfte auf keinem Con, bei keinem Treffen von mehr als drei SF-Fans, und auch nicht in der Bar eines jeden SF-Fans, fehlen. Bis Anfang der 70er-Jahre wurde Fan-Germanien von Franz Ettl mit Vurguzz versorgt. Dann übernahm die Brennelei Stöger aus Übersee am Chiemsee das Geschäft, aber leider nur mit einer 56%-igen Ausgabe. Irgendwann wurde dann auch dort die Produktion eingestellt. Wie es mit dem Vurguzz weiterging, wurde ja bereits beschrieben. – Franz Ettl (SFCD e.V. -Mitglied seit dem 03.03.1956) ist übrigens am 13.09.1983 an Herzversagen gestorben.
- 18 Rodan – Originaltitel: *Radon* – Japan 1957 – Regie: Inoshiro Honda.
- 19 "Perry Mason" – 271 Folgen bis weit in die 60er-Jahre im Deutschen Fernsehen.
- 20 Raymond Burr (geboren 21.05.1917 – gestorben 12.09.1993 an Krebs) wurde durch die Rolle des Anwalts Perry Mason bekannt. 20 Jahre später hat er diese Figur (inzwischen so fettleibig, dass er auf keinem amerikanischen SF-Con aufgefallen wäre), nochmals in 30 Folgen verkörpert. Diese Serien werden zurzeit auf Kabel 1 zum x-ten Male wiederholt.
- 21 Joseph Raymond McCarthy (1908 – 1957), amerikanischer Politiker, der zu Beginn der fünfziger Jahre eine Kampagne gegen die angebliche kommunistische Unterwanderung der Verwaltung und anderer Bereiche des öffentlichen Lebens leitete. Auf so genannten "Schwarzen Listen" wurden auch in Hollywood alle aufgeführt, die verdächtig waren, Kommunisten zu sein. Das dabei auch alle anders Denkenden und Lebenden gleich mitregistriert wurden, ist der übliche "American Way of Life". Schwule waren sowieso Kommunisten. Wer einmal auf dieser Liste stand, wurde arbeitslos und konnte emigrieren.
- 22 Mickey Spillane, amerikanischer Krimi- und SF-Autor. Erfinder des Privatdetektivs Mike Hammer. Erster Roman "I the Jury" 1949.
- 23 Maximilian II. Joseph (1811 – 1864) – Vater vom "Märchenkini" Ludwig II.
- 24 "Clark Darlton – Der Mann, der die Zukunft bracht" – Heiko Langhans – VPM Verlagsunion Pabel Moewig KG Rastatt – 2000
- 25 a.a.O. Seite 138
- 26 "K.H. Scheer – Konstrukteur der Zukunft" – Heiko Langhans – Pabel-Moewig Verlag KG Rastatt – 2001
- 27 Hier übertreibt Peter Thüringen aber gewaltig, wiewohl man ihm sowieso einen Hang zur Übertreibung nachsagt.
- 28 Siehe "Tempus fugit" von Uwe Anton, mit Zeichnungen von E. T. Braun in *SOL – Das Magazin der Perry Rhodan-Fanzentrale* – Ausgabe 25 – 2002. Hierzu muß aber angemerkt werden, dass viele der Gags den meisten Lesern verborgen bleiben, da ihnen einfach der Background fehlt. Alle Gagas können nur zwei Personen verstehen – der Autor und der vermeintlich Gefoppte.
- 29 Klaus Mahn (1936 bis 1993). Deutscher SF-Schriftsteller und Perry-Rhodan-Autor. Schrieb unter den Pseudonymen Kurt Mahr und Cecil O. Mailer. Einer seiner besseren Romane ist "Der Blaustern-Fürst" Terra Utopische Romane Band 171/172 – Arthur Moewig Verlag München – 1961
- 30 Perry Rhodan Band 102 – Abteilung III greift ein – Kurt Mahr – Arthur Moewig Verlag München – 1963
- 31 "Die Meister der Insel" Perry Rhodan Band 200 bis 299 – Arthur Moewig Verlag München – 1965 bis 1967
- 32 Horst Gehrman, geboren 1930, 1962 trotz Mauer in den Westen rübergemacht. ("Rübergemacht" ist nicht abwertend gemeint, aber so sprachen die DDR-Bürger selbst über ihren Wechsel in den Westen). Schrieb auch unter den Verlagspseudonymen: John Cameron, Jerry Cotton, Gregory Kern sowie unter Ken Porter.
- 33 *Munich Round Up* – Herausgeber: Waldemar Kumming u. a. – München, 1969
- 34 Tausendjährige Reiche: Adolf Hitler – Perry Rhodan von Edgar Berghaus, Horst Schwagenscheidt, Hans Joachim Alpers – in *Science Fiction Times* Ausgabe 122/123 von September/Oktober 1971
- 35 In der Perry Rhodan Serie 1,45 Millionen Lichtjahre nah. Nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen 2,2 Millionen Lichtjahre entfernt. (Diese falschen Entfernungsangaben verwundern doch sehr, da doch Astronomie eine Perry-Rhodan-verbundene Wissenschaft ist. Siehe Perry Rhodan Lexikon I – Über 1000 Begriffe aus der Perry-Rhodan-Romanserie und aus verwandten wissenschaftlichen Gebieten)
- 36 Ich weigere mich hier entschieden auch noch den Begriff DDR zu erklären, obwohl 40% der heute 20-Jährigen – einer empirischen Erhebung zufolge – mit dieser Bezeichnung nichts mehr anfangen können
- 37 Günter Litfin – erstes Todesopfer an der Mauer. Er starb 24-jährig am 24. August 1961
- 38 Chris Gueffroy – letztes Todesopfer an der Mauer am 6. Februar 1989.
- 39 Intelligenzquotient, Maß für das intellektuelle Leistungsvermögen

Die Chroniken des Blutes

Im Basilisk Verlag wird eine weitere Horrorreihe mit dem Titel "Die Chroniken des Blutes" in Kürze erscheinen. Die Bücher sollen jeweils 64 Seiten umfassen. Unter www.Basilisk-Verlag.de findet sich folgendes über die Serie: "Band 1 erzählt vom Anfang einer Suche nach gefährlichen Büchern, die mit Blut geschrieben sind. Wer diese Bücher in den Händen hält, verfügt über große Macht. Der geheimnisvolle Dämon Delarian begibt sich auf die Suche nach den sagenumwobenen Chroniken. Dazu bedarf es jedoch der Hilfe und der Unterstützung eines bestimmten Menschen. Die Rede ist von einem ebenso genialen wie skrupellosen Doktor! "Die Chroniken des Blutes" ist eine Art Hommage an die Horror-Serien *Dr. Morton* und *Der Lord*."

Der Schattenmann

Von Corinna Bohmann ist im MG-Verlag dieser Roman als Paperback mit 129 Seiten erschienen. Zum Inhalt wirbt der Verlag mit: "Am Rande der drohenden Pleite und kurz vor dem Selbstmord stehend, geht der Kaufmann Nicolas Ravier auf das Angebot eines unheimlichen Fremden ein: Für die Begleichung seiner Schulden verlangt dieser seines ältesten Tochter Selena als Pfand. Innerhalb von zwei Jahren soll der Kaufmann seine Schuld begleichen haben, ansonsten muß Selena für immer bei dem Fremden bleiben. Dieser ist kein Mensch, sondern der Schattengeist, ein Verfluchter, der bei Tag in den Schatten anderer Menschen lebt und ihnen Unheil bringt."

Quelle: www.mgverlag.de

Teufelsjäger Mark Tate

Eigentlich wollte ich eine ausführliche Besprechung der ersten beiden Heftromane dieser neuen/alten Horrorthemenseerie bringen. Leider kann ich die Hefte in Oldenburg nicht auftreiben, was letztlich nur am Vertrieb liegen kann, der diese an die Händler scheinbar nicht ausgeliefert hat.

Bereits Ende Januar ist der erste Band der neuen Reihe des Kelter-Verlags unter dem Titel "Auf Schloss Pannymoore ist der Teufel los" erschienen. Serien-Autor ist der W.A. Hary, der besonders durch seinen Eigenverlag bereits seit Jahren auf sich aufmerksam macht und hier vor allem durch seine ungebremste Produktivität.

Über W.A. Hary finden sich nähere Infos unter www.Hary.li und über die Serie unter www.kelter.de



Verlag Robert Richter

Für den Herbst ist eine neue Kurzgeschichten-sammlung beim Verlag Robert Richter angekündigt. Hierbei handelt es sich um eine Zusammenstellung der Kurzgeschichten, die der geneigte Leser seit dem Sommer letzten Jahres auf der Homepage des Festa-Verlags findet. Bereits kurz nach der Einführung der "E-Tales of Horror" haben Frank Festa und Malte S. Sembten sich durchaus angetan von solch einer Zusammenstellung gezeigt.

Die Stories finden sich unter www.festa-verlag.de

Stammtische 3

Leipzig, PR-Stammtisch

jd. 1. Freitag i.M., 18 Uhr, Cafe „Eco“, Brüderstr. (Nähe Bayerischer Platz)
Andreas Ortwein,
stammtisch.le@gmx.net

Lübeck, SFC Lübeck

jd. 2. Samstag i. M., 15 Uhr
„Im Alten Zolln“, Mühlenstraße 93

Mainz, SF-Stammtisch

jeden 1. Freitag i.M. jeweils ab 18.30 Uhr im Restaurant „Weinkeller“, Frauenlobstrasse, Mainz-City. Info: Jens Griesheimer, (0 67 32) 91 82 80, tdmz@gmx.de. <http://www.tdmz.de.vu>

Marburg, SF-Stammtisch

jeden letzten Freitag im Monat, ab 20 Uhr, Gasthaus „Knubbel“, Ecke Schwan-

allee / Leopold-Lucas-Straße. Info:

Michael Kapmeyer, (0 64 21) 48 36 82,
TD-MR@gmx.net (Far Beyond e.V.).
Homepage: <http://stud-www.uni-marburg.de/~Kapmeyer/TD-MR/TD-Start.htm>

München, PR-Stammtisch Ernst Ellert

meist 1. Donnerstag im Monat, Gaststätte „Trausnitzburg“, Trausnitzstr., Nähe Ostbahnhof, München
Erich Herbst, Tel. (0 89) 8 00 55 24

München, SF-Gruppe München

1. Freitag i. M., 20 Uhr, bei Klausgerd Berger, Fraunhoferstr. 27

München, SF-Treff

monatlich in München Haar (Privatwohnung, Termine werden vereinbart)
Rupert Schwarz, (0 89) 4 60 24 42

Münster, PR-Stammtisch

jd. 1. Samstag i. M., 19.30 Uhr „Feldschlößchen“, Sentruper Straße 163
Markus Kachel, (02 51) 8 99 87 12;
gilgamesch@thoregon.westfalen.de

Nauheim, SF-Stammtisch

jeden 3. Samstag i.M. ab 18 Uhr, Gaststätte „Rosengarten“, Unter der Muschel 24 (a.d. Pfarrkirche). Info: Robert Vogel, (0 61 42) 32 84 7, robert@raumschrott.de

Nürnberg, Perry Rhodan Stammtisch

An jedem 3. Mittwoch im Monat: Gaststätte Zum Stadion (am Dutzendteich), Herzogstr. 22, 90478 Nürnberg, 0911/400292

Stammtischkontakter ist Detlef Döres, Haydnstr. 1, 91320 Ebermannstadt; 09194 / 797119; Email: DetlefBabylon5@aol.com

**Wo bleiben mal wirklich neue
Echtzines...
oder
...kein déjà vu mehr**

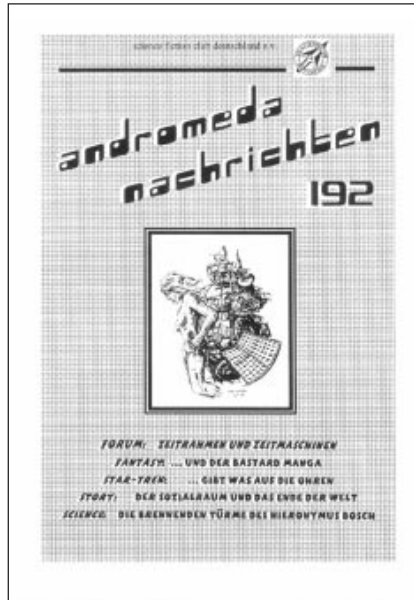
So, die grenzdebilen Tage sind vorbei (mh, im Fandom eigentlich nie, oder)! Einer der FO-Leser (erstaunlicherweise bekam unserer Reaktionen per Email ... 8 Tage – nach Poststempel – bevor das Februarblatt im eigenen Postfach lag) fragte nach bezüglich der Preisangaben. Nun, die sind nicht vorhanden und ich habe auch keine Lust, die verklausuliert anzufügen. Wer wirklich eine der besprochenen Publikationen haben möchte, frage bei der angegebenen Adresse nach – nette Herausgeber (sind wir das im Grunde nicht alle?) schicken einem das in der Regel nicht allzuteure Produkt flugs so und/oder per Rechnung ins Haus (oder es gibt sogar kostenlose Guckreinxemplare). Zu pekuniär wollen wir doch wirklich nicht sein (obwohl, es läuft mitunter immer mehr darauf hinaus)...

ANDROMEDA NACHRICHTEN # 192

A5/148 S./530 Ex?

Johann Seidl, Kastlerstr. 37, 92280 Kastl
Wo sind wir denn hier gelandet? Auf dem Cover steht # 192 drauf, auf Seite 2 hingegen heißt es # 188 (Mai 2001)... Ein erstes Blättern scheint aktuelle Themen zu offenbaren, der "Zeitrahmen" beginnt mit dem Erscheinungsdatum von # 191 (November 2001), während das Editorial als Datum das kryptische 0201.2001 angibt – offenbar stehen nicht nur Fussballtrainer und Politiker manchmal mehr als neben sich... Zeichnerisch angenehm durchsetzt ist das Zine von kleinen und großen Werken des Uwe Janßen und Werner Rinski – eher unangenehm fällt auf, dass bei jeder Zeichnung der Name und dann noch "Deutschland" dabeisteht (letzteres hätte einmal im Impressum gereicht, schätze ich mal; und ansonsten wird es in anderen Blättern so gemacht, dass ebenda hinter den Namen die Seitenzahlen mit ihren Schöpfungen stehen, so einfach ist). Ansonsten ist dies aber das typische SFCD-club-interne Zine, wie ich es in den fast drei Jahrzehnten meiner Mitgliedschaft mehr oder minder geliebt/ertragen hatte, neu ist lediglich der Storypart im AN (und ich vermisse den Zerspiegel). Hermann Urbanek liefert wie gewohnt die Literatur, Armin Möhle bringt seinen FANZINE KURIER immer noch im AN unter (eine derartige Praxis fand ich schon vor 30 Jahren mehr als daneben – und im Gegensatz zu manchen anderen Dingen habe ich in diesem Punkt meine Meinung nicht geändert), dann noch Fantasy, Star Trek, der Reisswolf, Cinema, Filk-News (nee, keine Anmerkung, wieso auch) und uns Perry (da ist ein Jubelrhodanist tätig, aber Doc Robert mischt gleich danach wieder den Laden auf, dass es eine wahre Freude ist). Was noch?

Im 'Forum' der obligate >eine< Mitgliedsbrief – da fragt doch jemand sehr höflich wegen der Verspätungen nach und wird dafür zusammengeschissen, vom Redax-chaoten, der nicht alle seine Sinne äh Seiten oder Zeiten mehr beisammen hat. Ein liebenswerter Verein, echt zum 'reinkiffen'...

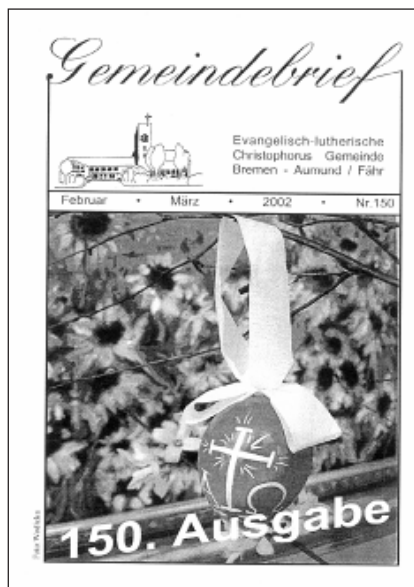


GEMEINDEBRIEF # 150

A5/24 S./1800 Ex

Bäckerei im Netto-Markt,
Hammersbecker Str., 28755 Bremen

Wo die Superintelligenzen zuhause sind! Aus Anlass des Jubiläums werfen wir (ausnahmsweise) mal einen dezenten Blick auf die Februar/Märzausgabe des in kosmokratischer Tradition seit 1975 erscheinenden Blattes (eine Nummer wurde aus Versehen mal überschlagen, aber niemand hatte es bemerkt) – einen Vorläufer namens AUMUNDER BRIEF gab es bereits von 1925-1933. Diesmal geht vor allem um eine Festivalität namens Ostern, die soll an den abtrünnigen Kosmokraten namens Cris erinnern, der von jenseits der Materiequellen kam und ob seiner für die kosmi-



**fanzine
rezension**

schen Machtverhältnisse eher abträglichen Ideen von den Helfershelfern der Ordnungsmächte an ein Lattenkreuz genagelt wurde. Nun sitzt er wieder mit Taurec und Co. auf der äußersten bekannten Schale des Zwiebelmodells und harrt der Dinge, die so herumfleuchten, Chaotarchen und Si Kitu zum Beispiel. Näherem entnehme man dem Heftperry, da ist die Fortsetzung dieser alten Trivialgeschichte weiterzulesen. Und bitte nicht vergessen? falls diese FO-Ausgabe pünktlich ausgeliefert wird, bitte unbedingt in Anspruch nehmen: Am 1. März ist der Weltgebetstag der Frauen 2002! Doris, nutze die Chance...

INTRAVENÖS # 122

A5/58 S./50 Ex

Norbert Reichinger, Steinmetzstr. 22,
90431 Nürnberg

Wo das Fandom zuhause war... Wenn es auf dem Cover "Jetzt mit mehr Umfang!" heisst, so bezieht sich dies keineswegs (naheliegender?) auf die Leibesmitte von Clubmaskottchen Rüdiger the Schäfer, sondern kennzeichnet vielmehr die gewichtige Zunahme der Seitenzahl des ACD-Blattes (sorry, im letzten FO ist mir eine falsche Hausnummer in die Adresse geraten). So langsam trägt die Konsolidierung ihre Früchte – und der Inhalt zeigt eine breite Spanne, wie ich sie als Kassierer schon lange nicht mehr erlebt habe: LBs, Stories, News, Rezis – wie halt in einem Zine nicht anders zu erwarten. Dazu jede Menge angesammelter Zitate, der >ACD-SuperQuiz<, dessen Fragen nun wirklich anspruchsvoller Natur sind (und originell), Internet-Forum-Auszüge nebst der Rubrik "Frühwerke unserer Mitglieder" von der Rüdiger (sieht seltsamerweise gar nicht 'alt' aus [soll von 1992 sein], sondern so zeich-



net der Typ doch heute auch noch). Mit so einer Ausgabe dürfte nun endlich mal das jahrelange pessimistische Unken (für eine Weile) verstummen... weil, so macht es wieder Spaß, Mitglied in einem SF-Club zu sein!

LOCUS # 491

ca. A4/80 S.

Locus Publications, P.O.Box 13305, Oakland, CA 94661, USA

Wo wäre dies Blatt ohne all die Awards & Conventions? Die Dezember'01-Ausgabe präsentiert die Gewinner des World Fantasy Awards, speziell im Interview den >Best Artist< Shaun Tan (nie von gehört und die Zeichnungen gab es hierzulande auch noch nirgendwo zu sehen), sowie ein Gespräch mit Walter Mosley (der nun war mir als Krimiautor bekannt: "Devil in a Blue Dress" habe ich auf Deutsch gelesen), der seit 1998 auch im SF-Bereich schreibt ("Blue Light" als Roman sowie "Futureland" als zusammenhängende Storysammlung). Ansonsten seitensweise Rezis, relativ wenig News – und unter Verstorbene werden im besonderen notiert: Josh Kirby (hierzulande bekannt durch die irren Pratchett-Cover) und Gray Morrow (hierzulande weitgehend unbekannt, lediglich die *Tarzan*-Fans kennen womöglich seine Sunday Pages des ERB-schen Dschungelhelden, die er immerhin 18 Jahre lang zeichnete). Noch ein Zitat des Herausgebers (Charles N. Brown) zum World Fantasy Con: "We had a fun-filled, but embarrassing, dinner with Tim & Serena Powers, Jennifer Marcus, and Ellen Datlow, with Ellen and unnamed others showing off the various sex toys that could be bought in the ladies room."



MARC O'POPEL # 67

A5/16 S./50 Ex

Theo Klein, Beckingsbusch 20b, 59368 Werne

Wo ein schwarzer Reiter drauf ist, muss nicht Tolkien drin sein! "Der Ring der Herrin" kommt uns in Teil 1 "Gefährten" an den Lesefinger, Fantasy mit dem Touch der Aktualität. Der Macher selber hat dieses Epos der endlosen Geschichte des Titelhelden nebst Gefährtin Schinderella verfasst – und so erleben wir halt das unvermeidliche, dessen Prolog hier zitiert sei (bevor wir uns aus diesen parodistischen Gefilden verabschieden, sei darauf hingewiesen, dass bei der letzten MARC-Besprechung in FO # 152 fälschlicherweise ein POPEL # 95 angegeben war – richtig ist in dem Fall aber # 65; sorry): "Der Ring, sie zu lieben, der einzige, der geblieben, ins Licht sie zu senden und ewig zu blenden im Lande Middelwerne, wo die Geister des Lichts wohnen."



PANIC IN DETROIT # die letzte

A5/28 S.

Heike Moschel, Von-Geissel-Str. 25, 67435 Neustadt

Wo nicht # 67 draufsteht... Die letzte Ausgabe des Musiczines in Fan-Sache >David Bowie< ist für den Zinedax *das* Zine des Monats, da es inhaltlich etwas bietet, was man sich von so manchem SF-Zines auch mal wünschen würde (es muss ja nicht so ein 'trauriger' Anlass sein): Seitenweise schildern PiD-Leser, wie sie wann und warum auf das Zine und/oder Bowie stießen und welche Bedeutung die Kontakte, die Musik und was noch alles für ihr Leben (damals und heute) hatten. Das ist äußerst spannende Egoschau, die einen auch über die eigene Vergangenheit reflektieren lässt. Unsereiner war zwar nie extremer Musicfan, aber dafür ja in SF-Gefilden brachial aktiv – hier ist alles ähnlich geartet, nur in anderen Kommunikationsdimensionen, schätze ich

mal. Persönlichen Kontakt hatte ich mit keinem dieser Freaks (die auf dem Zineumschlag schön farbig präsentiert werden; die Geschlechterquote natürlich ganz anders geartet als im SF-Fandom) – und diese letzten Zeugnisse des gleichen Interesses machen neugieriger auf die Leutchen, die dahinstehen. Aber wiegesagt, dies ist/war letzte ... Ausgabe – und so verabschiedet sich die Herausgeberin Heike mit: "Haltet die Ohren steif – bowiesoll!"

PHANTASTISCH! # 5

A4/64 S./1500 Ex.

Achim Havemann, Postfach 1107, 29452 Hitzacker

Wo alles so schön schwarz/weiß ist... Das aus dem Perry-Hausblatt ausgegliederte SF-Magazin ist das wirklich einzig nennenswerte hierzulande (nachdem nun Alien Contact ins Internet verschwunden ist), aber nach dem Anschaffen der Nummer 1 habe ich persönlich von einem Abo abgesehen. Nun stelle ich mir nach dem Zusenden der Ausgabe 5 zwecks Besprechung die Frage, warum will ich es nicht regelmässig beziehen...? Nun, wäre PHANTASTISCH! in dieser Form vor 10 oder 20 Jahren erschienen (die 30 bringe ich gar nicht erst ins Spiel), hätte unsereiner sofort zugriffen. Aber jetzt? Die Aufmachung und Gestaltung ist bestens, exzellente Bildchen, okay, allerdings kaum Zeichnungen (da herrscht echt ein Mangel). 13 Seiten zu Wolfgang Jeschke (und seinem Abgang bei Heyne), dass ist voll okay (wenn teilweise auch in läppischer Form), aber irgendwie wäre da ein kleines Interview als Sahnehäubchen angesagt gewesen. 7 Seiten zu Stefan Heym, das ist echt mutig (also Klasse)! >25 Jahre Thorgal<, ooops, einer meiner Lieblingscomics wird auch von Uwe Anton geschätzt (auch Klaus N. Frick befasste sich mit der SF & Fantasyserie mal in seinem SAGITTARIUS), sogar der gleiche Band (15) findet seine besondere Aufmerksamkeit (und unsereiner hat Thorgal auch schon reichlich Platz in SFN gewidmet). Dann noch kleinere Artikel oder Besprechungen zu besonderen Büchern, eine Rezis-ecke (mit teilweise älteren Sachen, gefällt mir nicht so, und warum "Peter Pank" schon wieder ausgegraben werden musste, nunja, mutet wie ein Handlangerdienst am PR-Redax an, Schwamm drüber!), und ausgewählte News. Götz Roderer mit "Der technisierte Mensch" – siehe SOL # 25! Mensch, ist das alles schön bunt hier, Friede-Freude-Fankuchen! Gerade deswegen habe ich mich über das Interview mit Barbara Büchner geärgert, die ich für die langweiligste Schreiberin in Sachen Phantastik halte, die mir in den letzten 10 Jahren vor die Brille gekommen ist (ihre Gestalt Sophie Anderland quält sich durch Schachtelsätze ohne Gehalt, wie ich sie sonst nur ein Jahrzehnt zuvor von dem – ebenfalls – Österreicher, tja, wie hieß er, Petz oder so, kannte), Reziklektüre mitten drin abgebrochen (was ich grundsätzlich nie mache, aber was

zu viel ist...). Vielleicht Geschmacksache, aber wenn dann Harald Havas in Sachen "Faszination Manga" ebenfalls eine Lanze bricht, ohne die Schwachpunkte zu benennen (er wird sie kennen, schließlich ist er ein Kenner des Metiers, aber wenn man damit Geld verdient, hält man wohl lieber bei einigen Punkten die Klappe), dann... Was ich jetzt erkannt habe? Diese SF-Magazin vermittelt eine Heile-SF-Welt, die es so aber nicht gibt. Nun ist die Zeit für kritische Stimmen heutzutage mehr denn je >out<, vor allem dann, wenn man auf dem (klitzekleinen) SF-Markt ein Bein an den Grund kriegen will, aber offensichtlichem Mumpitz sollte man trotzdem nicht in den Hintern kriechen. Also: Jede Menge Lob, aber auch eine Portion Enttäuschung...

REN DHARK # 122, 123, Xtra 3

A5/64 S./1000 Ex

Mohlberg-Verlag, Hermeskeiler Str. 9, 50923 Köln

Wo das alles noch enden soll? Bei Heft 133...! Das Ren Dhark Projekt 99 feiert mit der Nummer 23 zwar das Jubiläum >25<, hat aber schon das Finale im Visier: "Um die Leser nicht unnötig zu verwirren; wir selber manchmal Schwierigkeiten, die einzelnen Handlungen der entsprechenden Publikation zuzuordnen, haben wir uns entschlossen, Projekt 99 mit Band 133 endgültig zu beenden!" Die angesprochene Verwirrung würde durch die Handlung in den Ren Dhark Hardcovern des HJB Verlages entstehen – ja, so doof sind die SF-Fans, blicken nicht mehr durch...? Wer's glaubt, wird seelig! Für mich war diese fannische Fortsetzung immer die wahre Weiterführung der Heftserie – und seitdem dieser Breuer das inhaltliche Zepher schwingt, ist doch das brandsche Feeling in den Hardcoverbänden heftigst am Rotieren, wir erleben sozusagen eine (Ver-)Fälschung der Ursprungsidee...! Insofern ist die Beendigung der fannischen Linie mehr als betrüblich, echt. Geboten werden uns jedenfalls aktuell (# 122) "Schatten der Vergangenheit" (Die Geschichte der Worlaner – Die Vergangenheit erscheint in neuem Licht) von Dirk van den Boom und (# 123) "Kontakt mit einem Toten" (Transmittersprung nach Dockyard – Ren Dhark trifft einen Toten) von Dirk van den Boom und Sigurd Koch sowie den 3. Band der Xtra-Reihe "Herrin des Lichts (Das Geheimnis von Hope – eine tödliche Gefahr) von immerhin Wilfried A. Hary (erstmal bei Ren Dhark). Ob die Sonderbandreihe dereinst im Mitte 2003 ebenfalls eingestellt wird, steht allerdings noch nicht fest. Die ambitionierte und dazu auflagenstarke fannische Publizierei (in diesem Fall aber schon in der Hand eines Kleinverlegers) sollte sich von den professionellen Serienverlegern nicht ins Bockshorn jagen lassen, sonst können wir hier bald ganz dicht machen...

SF-NOTIZEN # 526/ERB-NOTIZEN # 55

A5/16 S./69 Ex

Kurt S. Denkena, Postfach 760 318, 28733 Bremen

Wo sind die Verfolger? Ksd hat "James Camerons Dark Angel" gesehen, wird von KNFrick als "oberlehrerhaft" tituiert und hat einiges gelesen. Die Hälfte des Blattes ist den Nachrichten in Sachen Edgar Rice Burroughs gewidmet, vor allem in bildhafter Form (schon mal die "scharfe Wäschekombination" von Tarzans Jane gesehen; in den Größen S, M und L erhältlich, meine Fandamen). Dazu passend außen rum eine leichte Montage zu "Golden Boy": "Bist du etwa ein kleiner Perversling?"...

SIRIUS # 3, 4

A5/64 S.

Mohlberg-Verlag, Hermeskeiler Str. 9, 50923 Köln

Wo die Doppelbände blühen? Ja, unsere mühsamen Kleinverlage... Nach den Hary-Produkten der etwas nüchternen Art hier nun eine Reihe in SF & Fantasy, die schon vom Äußeren her etwas mehr hermacht, auch im Innern nicht hingeschluppt. Wenn man vielleicht noch die Seriennummer besser und vor allem sichtbarer platzieren könnte – und hinten drin ab und ein ein Verzeichnis der erschienenen Bände (kostet wenig Platz und erhöht die Übersicht). Die Manfred Schneider-Cover sind natürlich pure Nostalgie, aber mitunter auch herbe (bei Nr. 4 - Peter Dubina, Zeitenwende [Teil 2] - nicht so dolle) – vielleicht wären es angesagt, zwei Leutchen abwechselnd tätig werden zu lassen... Und bitte-bitte nicht die ewigen Fortsetzungszyklen mit 2, 3, 4 oder noch mehr Teilen, äh, und nicht immer wie der Nachdrucke alter Kamelen. So eine von der Idee her lobenswerte Einzelbandreihe sollte auch tatsächlich einzelne Romane präsentieren, mit Serien werden wir ja mittlerweile zugestraft (und mit der steigenden Anzahl ist die eine absinkende Qualität verbunden). Die Planung der Siriusreihe scheint mir auch etwas unausgegoren zu sein, wenn gleich schon mit Band 3 (Ronald M. Hahn, Rauschgiftändler der Galaxis) ein "dringender Ersatz" nötig wurde – den Roman gab es dereinst als "Das galaktische Syndikat" 1973 als Einzelband-Einschub (scheint sein Schicksal zu sein) bei der "Raumschiff Promet" Heftserie, war es damals dasselbe Cover (die Zeichnung stammt jedenfalls von dunnemals), wäre ein hübscher Gag?!? Wer untersucht übrigens mal die Änderungen, die der Autor vorgenommen hat (oder muss ich wieder alles selber machen – wer verkauft mir das alte Heft für nen Euro oder so?)... Irgendwann werde ich die Dinger auch noch lesen, zur Zeit sei aber mitgeteilt, dass ich die Initiative von Monsieur Mohlberg wirklich für äußerst lobenswert erachte, sehen wir mal, wie es weiterläuft...

SOL # 25

A4/68 S./1700 Ex.

PRFZ, Postfach 2352, 76413 Rastatt

Wo alles so schön schwarz/weiß ist... Der Gemeindebrief der Perry Fanzentrale feiert ein (kleines) Jubiläum und berichtet in höchsten positiven Tönen von der Arbeit der rührigen Seelsorger: Da ist Altbuddhist H.G. Ewers in ein (viel zu kurzes) Gespräch mit dem Autor der Atlan Fanserie Michael H. Buchholz verwickelt – des Heilpraktikers liebste Romanfigur ist und bleibt natürlich der Kasmashite Patulli Lokoshan (wie ging unsereinem früher sein Erbgott Lullog auf den Keks!), dann sinniert Exponent Ernst Vlcek über seine 30 Jahre im Dienst der Perry-Hefmission (der Zine-Redax kann sich tatsächlich nicht an einen Titel des Herrn erinnern, obwohl ab und an doch Gutes dabei gewesen sein muss) und auch unsere herzensgute Uschi Susan Schwartz darf nach 50 Romanpredigten heilig gesprochen werden (sie war damals zu Noch-Perry-Lesezeiten die erwartete weibliche Enttäuschung). Dazu eine etwas seltsam bebilderte Uwe Anton-Story, der übrigens auch vom 59. World SF Con in Philadelphia berichtet; überhaupt diese Berichte – Robert Vogel war auf dem Ren Dhark-Event 2001 (wieso eigentlich „Event“?), KNFrick auf dem 40. Perry-Geburtstag. Passiert ist auf den bundesdeutschen Parties aber auch wirklich nix, aber auch von den Fan-Paaadies im Keller von Herman the Knight kann man ja ellenlang berichten, wer wann vom Stuhl fiel, wer viele Salzstangen aß und warum keine Fannin da war – in den Bild der Frau-Postillen geht es ja gleichlautend zu... Unither sind auch dabei, ebenso ein siganesischer Spezialkreuzer der USO, Roboter hat's im Perry-Universum auch und "Der technisierte Mensch" von Götz Röderer wurde aus PHANTASTISCH # 5 übernommen (ist das nicht irgendwie peinlich?). Alles ist Dienste Gottes respektive der Superintelligenz ES (damit man später in ihr aufgehen kann und jede Menge Gespielinnen oder knackiger Jungs zur Verfügung hat, schätze ich mal), beharrlich lobenswert...



DIE SPRECHBLASE # 183

A5/68 S.

N. Hethke Verlag, Postfach 1170, 69240 Schönau

Wo soll das noch enden? "Das deutsche Comic-Magazin" im 27. Jahrgang strebt nun unbeirrt der Nummer 200 entgegen, fernab aller Trends, immer aufs Neue dem Alten zugewandt. Der Verlag, der uns die Faksimiliausgabe von "PERRY – Unser Mann im All" präsentieren wird (aber nur solange, wie genügend Abonnenten dafür vorhanden sind), bringt einen Artikel zum EC-Zeichner Graham Ingels (inszenierte prima Horror), wühlt in den Zeitungstrips des Nachkriegsdeutschland und enthüllt die seltsamen Wege, die Asterix und Epigonen hierzulande nahmen, bevor sie richtig zum Millionenseller wurde (eine sehr politische Geschichte, denn Macher Rolf Kauka textete in seiner bekannt rechtspropagandistischen Art den Gallier um zum Kalten Krieg-Objekt; da freut sich unserer doch glatt, dass man in jüngeren Jahren nie auf Fix & Foxi stand, weil die Sache – noch so ein Nachmachgebilde – so erzkonservativ daherkam). Auf die aktuelle Szene bezogen ein Gespräch mit Thorsten Felden (bekannt für die Heftserie "Die Vergessenen"; liest hier jemand deutsche Comichefte?) und mit dem Zug zum Phantastischen eine Zusammenstellung zu "Mythen und Religionen in Fantasy- und SF-Comics" (leider beschränkt sich Bernhard Schaffer dabei und eine mehr oder weniger reine Aufzählungsarbeit, was dem Thema leider überhaupt keine Tiefe vermittelt; weniger wäre mehr gewesen, schade, Chance verpasst). An Comics gibt es neben dem unvermeidlichen "Prinz Eisenherz" (John Cullen Murphy von 1998) Gerhard Schreppe mit "Arminius der Cherusker" (also, solche historischen Comics sind irgendwie langweilig, nirgends ein Hauch von Überraschung, gäh) sowie der One-Pager "Dr. Sammlers seltsame Reisen", wo Gerhard Förster in seiner unnachahmlichen Art und Weise die Comicsammlerszene auf den Arm nimmt. Fazit: Viele Fakten, fein – aber wir würden uns ab und an mal Innovatives wünschen, den Mut für Überraschungen und gewagte Action... Aber huch, die Nostalgiker wollen ihre hübsche Ruhe haben!

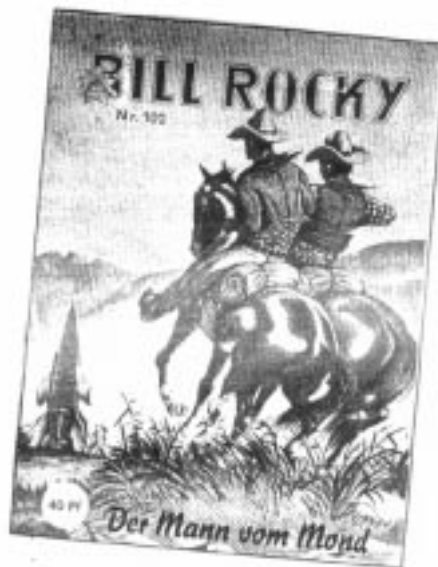
TREFFER # 24

A4/64 S.

Thomas Schmitt Verlag, Postfach 680367, 50706 Köln

Wo finden wir denn sowas? "Allein schon ein Grund die Erfolgsserie zu sammeln. Die phantastischen Motive der Titelbilder werden von Top-Künstlern gestaltet." Heißt es doch tatsächlich zu den Coverzeichnungen der PR-Heftserie unter "Bunte Comicwelt", wo sich unser aller Peter Scharle zu "Die achten Perry Rhodan Tage in Sinzig" auslässt (nunmehr zum 2ten Mal, wenn ich richtig erinnere). Was dieser Con-Bericht in diesem "Comic-Sammler-magazin" soll, wird dabei nicht so richtig klar...

Top-Beitrag ist hingegen www.Comics aus dem COMPUTER.de - Vorteile und Nachteile des digitalen Handels, wo es vor allem um Erfahrungen mit Ebay geht, die einem anscheinend mitunter die Schuhe ausziehen können (auch im Internet treibt ein gewisser Wilhelm U. aus Hessisch Oldendorf sein Unwesen, ein Typ, der sich seit ca. 3 Jahrzehnten als Betrüger in der Comicszene versucht). Und noch so ein Standardthema: "Der Comic-Sammler – Untersuchung einer Leidenschaft". Was Werner Weingand da feststellte? "So bemerkte ich, dass Comic-Sammler oft über ein geradezu fotografisches Gedächtnis verfügen. Man ist gewöhnt, in Bildern zu denken." Mh, wie machen das eigentlich die Perry-Fans, um all die kleinen Begebenheiten (z.B. die Situation, als einer der Unsterblichen durch den Ausfall eines Antigravs einen Unfall erlitt und daraufhin für einige Zeit handlungsunfähig wurde... wann war das – und warum?) im Kopf zu behalten? Achja, News und ein halbes Heft voll Anzeigen gibt es auch noch – mir fiel aber was ganz anderes auf, ausgerechnet in einem Artikel über die "Abenteuer des Westmannes Bill Rocky", einer Westernheftserie aus den frühen 50ern: Band 102 trägt den Titel "Der Mann vom Mond" (Autor: Joachim Rennau) und zeigt deutlich ein futuristisches Raumschiff vor zwei Cowboys (da dies Werk vor den ersten Weltraumflügen erschien, müsste es sich eigentlich um gar seltsame SF-Lektüre handeln). Was einem manchmal so ganz unvermutet über die Heftseiten läuft...

**XOOMIC # 0, 1**

A4/36+60 S. S.

Frank Kemter-Verlag, Nürnberger Str. 111a, 90762 Fürth

Wo kommt das nächste lesenswerte Comic-Magazin? Mit der Ausgabe 57 wurde das renommierte RRAAH! eingestellt, die entstandene Lücke möchte nun gerne das neue XOOMIC füllen. Die ungewohnt frühzeitige Ankündigung des Endes bot erfreulicherweise eine lange Phase der Vorbereitung für den Anfang – und so kann sich das Produkt mit

der Nullnummer und der regulären >1< durchaus sehen lassen. Ein Interview mit Jean-Claude Fomier nebst Artikeln zu Bryan Talbot ("Luther Arkwright") und Roger Leloup ("Yoko Tsuno") (in # 0), Interviews mit Stefano Ricci (Italien) und Dirk Schulz ("Indigo" zusammen mit Robert Feldhoff) und Delia-Wüllner-Schulz (macht mit bei "Parasiten"), Artikel zu den Funnys von Yann, der Manga-Legende Osamu Tezuka sowie ein Nachruf auf Rraah! (in # 1); dazu natürlich jede Menge News und Infos aus der ganzen Welt, Rezis und was sonst noch so dazugehört. Die Mischung gefällt mir – und da auch mit kritischen Anmerkungen nicht hinterm Szeneberg gehalten wird (wie wir das leider aus dem SF-Bereich kennen), dürfte XOOMIC die große Chance besitzen, dem großen Kapitel der Comic-Magazine ein weiteres annehmbares Exemplar hinzuzufügen. Bis dahin sicher noch ein weiter Weg, aber machbar (auch wenn mir jetzt anzeigenmäßig schon beinahe zu viel Glanz die Hütte füllt! Ich wünsche auf jeden Fall gutes Gelingen – und werde Abonnent... Wo wir schon mal dabei sind: Ich empfehle zu diesem durchaus ansehnlichen Kapitel das Sekundärwerk "Die deutschsprachige Comic-Fachpresse" von Eckart Sackmann (Comicplus+ Verlag, Hamburg 2000), ein Buch, das 30 Jahre Comic-Magazine/Fanzines (seit 1970) intensiv und fachkundig gegutachtet und auflistet (muss ich anfügen, dass derlei für SF-Magazine/Fanzines nicht existiert und dafür der historisch noch mögliche Zug bald abgefahren sein dürfte – was vor allem auch die noch lebenden Augenzeugen bzw. Zineproduzenten früher Jahre angeht; seufz [hilflos])...



Aller Anfang muss nicht unbedingt schwer sein! Unser Start zum epochalen fandomanischen **>Wer wird Fanzionär?<** war durchaus erfolgreich, immerhin wurden 2 richtige Antworten eingereicht: >FNL< stand tatsächlich für "Fandom Newsletter"... Schwer ins Grübeln brachte uns allerdings folgende Anfrage: "gibt es hier für spielregeln?" Du meine Güte, vielen Dank für den Tip! Also, jeder darf nur eine Antwort einreichen – und für 'ne richtige gibt es logo eine Bewertung, die (oja, prima Idee!) dem Wert der Frage entspricht, capito.

Stand nach dem 1. Durchgang: mit je 50 cts. führen Heinrich Ahrens und Rainer Mauch! Übrigens: Der >endgültige Fanzionär< wird dereinst vom Redax exquisit gelohnt, Ehrenwort!

Wir fahren fort mit der 1 € - Frage:

Im Jahre 1962 veröffentliche William Voltz seine SF-Story "Der Dolmetscher", die später in mehreren Anthologien nachgedruckt wurde (u.a. in "Die Nacht der Lichtblitze", hrsg. von Jörg Weigand 1984 im Kinderbuch Ver-

lag). Wie hieß das Fanzine, in dem die betreffende Kurzgeschichte des späteren PR-Autors (1963 ging es damit los) abgedruckt wurde...?

- a) Sol
- b) Stardust
- c) Crest
- d) Androtest

Die Lösung bitte an die Spartenredaktion Fanzines des FO (auch @ möglich) – Einsendeschluss ist der 10.3.02 (22.22 Uhr)!

Ad Fandomania!



DER HERR DER RINGE: DIE GEFÄHRTEN

" **Namárië...** " (Galadriel, Herrin von Lórien, an Frodo zum Abschied aus Lothlórien)

"Er zieht sich als Legende durch alle Kulturen dieser Welt; den Vergangenen, den Seienden und den Werdenden. Der archaische Kampf zwischen Gut & Böse, eingegossen in den großen Epen wie den kleinen Geschichten. Es ist dies die Sehnsucht der Menschen sich in einer anderen Welt wieder zu finden, die für jedwede Frage eine Antwort von unersetzbarer Wahrheit findet. Die Hoffnung auf das Edle in uns und die Hoffnung, daß jeder Bedrohung Einhalt geboten werden kann. Denn wie vollkommen das Gute in solchen Geschichten auch sein mag, es findet sich immer eine dunkle Seite, die den Glanz zu trüben sucht und das Schöne an sich heran-

ziehen will. Der ewige Kampf in uns, der ver-rät oder läutert, aufbegehrt oder niederwirft. Wir ringen seit Jahrtausenden und suchen in der dünnen Schale, die wir einstweil Kulturen nennen, der möglichen Wahrheit eine Form, einen Ausdruck, eine Farbe zu geben. Ein Ideal, das sich schmückt mit all dem Schönen wozu der Mensch fähig zu sein scheint. Ein fragiles Ideal, denn jedwedes Wort und jedwedes Schaffen läßt sich – durch finsterner Gedanken Tat – wiederum in eine Waffe verwandeln, die nach der Zerstörung strebt. Zerstörung um des Willens einer " neueren Wahrheit". Kultur schützt nicht vor Barbarei. Kultur wird dadurch zur Barbarei.

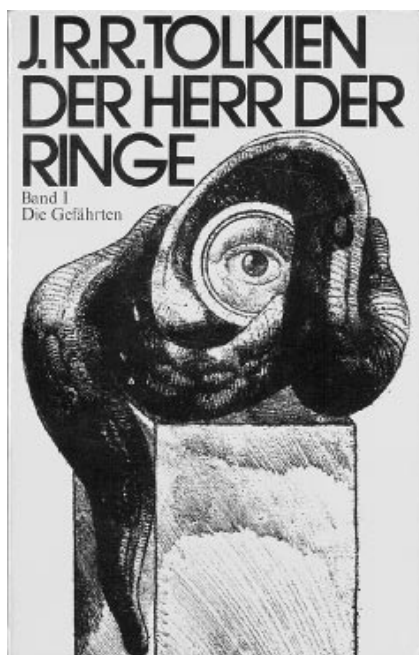
So ist also das wahre Leben nicht wirklich vergleichbar mit den märchenhaften Sagen, in die wir eintauchen, um jenes erwähnte Körnchen Tugend in uns zu finden. Das Leben ist ein anderes, herberes Spiel. Aber für den Menschen guten Willens findet sich die andere Spielwiese auf der sich weidlich träumen läßt. Träumen von Edelmut, Wahrheit & Schönheit..."

(aus "Pour Langue" v. Myrelle Minotier)

Lesen kann ein rein intellektuelles Gedankenspiel sein, in dem Fakten in Erfahrung und zueinander in Beziehung gebracht werden. Rational, kühl, direkt – mit einem messbaren Ergebnis zum Ende hin. Lesen kann aber auch ein Durcheilen all der Welten sein, die sich offenbaren, wenn nur die eigene Phantasie dazu bereit ist. Kostbare Tage lassen sich mit einem guten Buch, Stunde um Stunde, verbringen; indem man Crusoe auf den Erkundungsreisen über seine einsame Insel folgt, die Freude von Thomas Lieven teilt, wenn er seine Liebe Chantal wiedergefunden glaubt, oder erlebt, wie Falkenaue vergebens die tapfere Kora vor dem rachsüch-

tigen Magua zu retten versucht. In früher Jugend gelesen prägen sich diese Phantasiebilder ein und begleiten einen über die Jahre hinweg. Irgendwann dann begegnet man einer Verfilmung des alten Stoffes und erfreut sich an seiner gelungenen Umsetzung. Nostalgie macht sich ein wenig breit, weswegen das oft gelesene Buch wieder in die Hände genommen wird. Im besten aller Fälle ergänzen sich solchermaßen Lese- und Sehgenuß in vorzüglicher Weise.

Mit Tolkiens großem Roman hatte es im übrigen eine etwas andere Bewandnis: Denn ich bekam den "Herr der Ringe" zuallererst vorgelesen – über Jahre hinweg, jeweils von einer Kunststunde zu nächsten. Wann immer wir uns am Gymnasium kreativ betätigen durften, folgten uns "ganz nebenbei" Frodos Abenteuer in Mittel Erde. Jahre danach



THE LORD OF THE RINGS
THE FELLOWSHIP OF THE RING™

DER HERR DER RINGE: DIE GEFÄHRTEN

O: The Lord of the Rings: The Fellowship of the Ring, Staaten 01; Regie: Peter Jackson; Buch: Fran Walsh, Philippa Boyens & Peter Jackson (nach dem Roman von J.R.R.Tolkien); Darsteller/innen: Ian McKellen, Elijah Wood, Viggo Mortensen, Hugo Weaving, Cate Blanchett, Sean Bean, Sean Astin, Ian Holm, Christopher Lee, Dominic Monaghan, Billy Boyd, Orlando Bloom, John Rhys-Davies, Liv Tyler, Craig Parker, Harry Sinclair u.v.a.; Musik: Howard Shore; Kamera: Andrew Lesnie; Schnitt: John Gilbert & Michael J.Horton; Kostüme: Ngila Dickson; Ausstattung: Grant Major; 165 Minuten.

stieß ich via Radio auf eine aufwändige Hörspielfassung, in 30 Teilen, die ich naturgemäß nicht komplett verfolgen konnte. Also war schlussendlich *doch* noch die eigene Lesearbeit gefordert. Über all diese Jahre hinweg aber hatte Tolkiens phantasievoller Roman nichts von seinem Charme, einer groß angelegten Sage in einer detailverliebt ausgearbeiteten Welt, verloren. Als dann Peter Jacksons Verfilmungspläne konkret fassbar wurden und in die Schlussphase gingen, war es vor einem Jahr wieder einmal an der Zeit das *Rote Buch der Westmark* aus dem Regal zu nehmen.

Nach Jahren stattet Gandalf, der Graue (Ian McKellen), dem Auenland wieder einen Besuch ab. Es ist Spätsommer und Bilbo Beutlins (Ian Holm) einundelfzigster Geburtstag steht an. Ein großes Fest für alle Hobbits aus Hobbingen und der weiteren Umgebung, wenn sie sich irgendwie verwandtschaftlich oder aus Freundschaft gegenüber Bilbo verpflichtet sehen. In den Wochen vor dem großen Festtag wimmelte es in und um Beutelsend also nur vor *pflichtbewußten* Hobbits, die eingeladen werden wollen. Eine Qual für den armen Bilbo, der nichts weniger leiden mag als Aufdringlichkeit. Zu seinem großen Glück kümmern sich Frodo (Elijah Wood), sein an Sohnes statt adoptierter Neffe, und dessen treuherziger Freund Sam Gamdschie (Sean Astin) um die meisten Besorgungen. So hat der reiselustige Hobbit Zeit genug, sich an sein eigentliches Ansinnen zu halten. Nach 6 Jahrzehnten unbekümmerten Lebens in Beutelsend zieht es Bilbo wieder hinaus in die Welt. Er will noch einmal all die wunderbaren Orte aufsuchen, die er auf seiner großen Abenteuerreise gesehen hat. Anschließend würde er sich an einem herrlichen Ort niederlassen, endlich sein Buch fertig schreiben und nicht wieder ins Auenland zurückkehren wollen. Bilbo regelt also den Nachlass und vermacht allen wertvollen Besitz – einschließlich Beutelsend – seinem lieben Frodo. Den Plunder sollen sich die habgierigen Verwandten holen.

Gandalf, der alte Freund, hat nichts einzuwenden gegen diese Pläne, wenn Bilbo auch nicht vergisst den Zauberring an Frodo weiter zu geben. Den alten Zauberer plagt ein ungesüßtes Gefühl, dass der Ring schon zu lange nur den einen Besitzer hatte. Dass Bilbo in den 60 Jahren nicht mehr gealtert ist, scheint ihm das geringere Übel zu sein; ihn beunruhigt eher, dass der gute Hobbit im Lauf der vielen Jahre immer bessener von "seinem Schatz" wurde. Ein Wechsel muss her und der runde Geburtstag ist der gebührende Rahmen dafür. Die Freunde sind sich einig.

Es wird ein rauschendes Fest – nichts zuletzt auch dank Gandalfs virtuoser Feuerwerkerkunst – dem nur der bittere Geschmack anhaftet, dass Bilbo es sich nicht nehmen lässt, den versammelten Gästen einen geheimnisvollen Streich zu spielen. So

streift er mit dem Abschlusswort seiner Rede den Ring über den Finger und verschwindet unerklärlich vor aller Augen. Der anschließende Aufruhr ist ganz nach Bilbos Geschmack. Die Standpauke Gandalfs allerdings weniger. Nur mit Mühe gelingt es dem Zauberer, ihn an sein Versprechen zu erinnern, denn eigentlich möchte der alte Hobbit den Ring jetzt mitnehmen auf seine Wanderschaft. Es bedarf eines Machtworts den Widerwillen zu brechen, aber schlussendlich fühlt sich Bilbo seltsam frei, als er mit dem Segen seines Freundes Beutelsend den Rücken kehren kann.

Traurig über den endgültigen Abschied nimmt Frodo Beutlin sein Erbe an – zu dem auch der seltsame Ring gehört. Gandalf aber macht sich wieder überhastet auf den Weg, nicht ohne dem jungen Hobbit einzuschärfen, dass er das Kleinod gut wegschließen und zu niemandem ein Wort darüber verlieren soll. Das Rätsel lässt Gandalf keine Ruhe, weswegen er den langen Ritt nach Gondor, zu den Archiven von Minas Tirith unternimmt. Eine alte Handschrift aus dem Zweiten Zeitalter scheint dort seinen ungeheuerlichen Verdacht zu bestätigen: Frosos Ring könnte der *eine* Ring sein, der eine weitere Finsternis über Mittelerde zu bringen droht. Gandalf sucht letzte Gewißheit. Er reitet zurück ins Auenland. Seine Sorge wächst zudem beständig an, als er unterwegs erfährt, dass auch Sauron inzwischen weiß, wo der Ring der Macht gefunden werden kann. Die Zeit drängt.

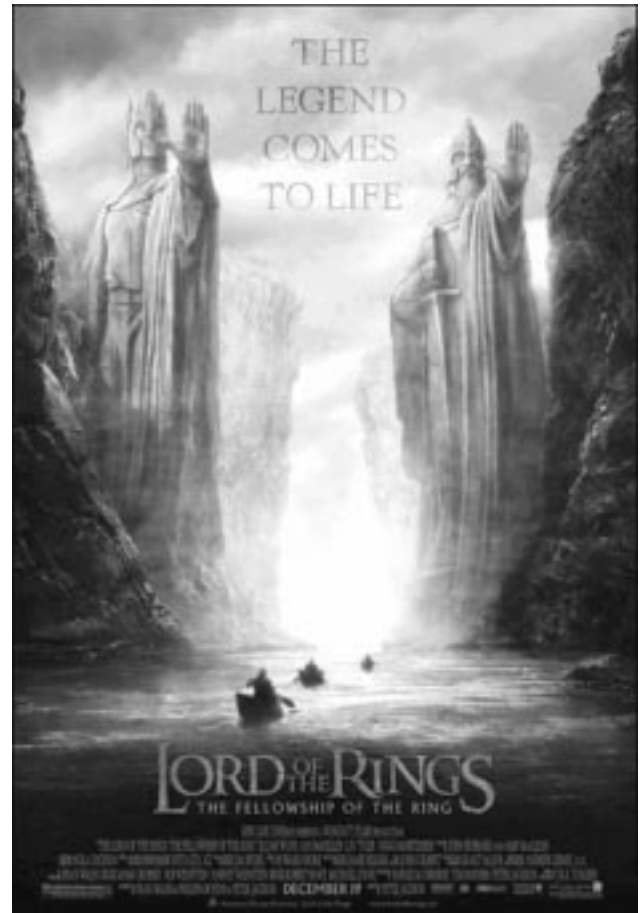
Unbehelligt in Hobbingen angekommen, muß Gandalf im Feuer erkennen, dass sich all seine Befürchtungen bewahrheitet haben: Der Ring, den Bilbo vor mehr als 60 Jahren in Gollums Höhle gefunden hat, ist der des dunklen Herrschers von Mordor. Sie alle befinden sich in schrecklicher Gefahr.

Die Vergangenheit...

Im Zweiten Zeitalter schmiedete Sauron, der Feind allen freien Lebens, in den Feuern des Schicksalsberges einen Ring, der allen anderen Ringen in Mittelerde seinen Willen aufzuzwingen vermochte. Zwar erwiesen sich die drei Elbenkönige als zu stark und zu weise, um seinen Einflüsterungen zu erliegen. Auch unter den sieben Ringträgern der Zwerge konnte Sauron keine große Unterstützung finden. Aber die neun Könige der Menschen verfielen alle der Gier nach Macht und wurden

über die Jahrhunderte hinweg zu seinen ergebenen Dienern. So breitete sich die Dunkelheit von Mordor wieder über Mittelerde aus. Erst ein letztes Bündnis zwischen Elben und den noch freien Menschen konnte die dunklen Heerscharen wieder nach Mordor zurückdrängen. An den Hängen des Orodruin, vor 3000 Jahren, kam es zur Schicksalschlacht.

Sauron fiel und mit ihm die edelsten der Elben wie Menschen. Nach dem Tod Elendils nahm Isildur (Harry Sinclair) die Stelle seines



Vaters ein und schnitt den Ring der Macht von Saurons Hand. Er sollte als Zeichen des Sieges von Vater zu Sohn weiter gegeben werden. Doch Isildur sollte nicht lange genug leben. Er geriet in einen Hinterhalt versprengter Orks. Der König suchte in auswegloser Lage sein Heil im Ring, doch dieser glitt ihm vom Finger und verriet ihn so letztendlich. Für seinen Hochmut bezahlte Isildur mit dem Leben. Der Ring aber wartete geduldig zweieinhalb Jahrtausende im Verborgenen, bis ihn ein armes Geschöpf zu Gesicht bekam und seinen Einflüsterungen erlag. Über viele Jahrhunderte hinweg hütete Gollum *seinen Schatz* mehr als sein erbärmliches Leben. Wurde eins mit ihm. Als sich dann aber zum Ende des zweiten Jahrtausend der Geist Saurons wieder in Mordor regte, da verließ der Ring erneut seinen Träger und wurde gefunden - von Bilbo Beutlin. Seit jenem Tag nun ist Gollum, rastlos getrieben, auf der Suche nach *seinem Schatz*...

Er wird ihn finden!

Stammtische 4

Offenbach, SF-Stammtisch

2. Freitag i.M. ab 19 Uhr in der Pizzeria „Da Luciano“, Hugenottenplatz 13 (Rückseite Saturn). Info: Viktor Lorenc, (0 69) 94 59 21 01

Offenbach, Rollenspielertreff „Outtime“ (LARP, alle Systeme), am 1. Freitag i. M. ab 19 Uhr in der Pizzeria „Da Luciano“, Hugenottenplatz 13 (Rückseite Saturn).. Info: Steffen Dams, (0 61 81) 25 77 71, Drowhunter@t-online.de (LC „Triumphirat e.V.i.Gr.“).

Regensburg, SF-Stammtisch

jd. 3. Freitag i. M., 20 Uhr, „Einhorn“

Saarlouis, SF-Stammtisch

jd. 1. Montag i. M., 18 Uhr, „Café Wichtig“, Lisdorfer Straße

Schwerin, SF-Stammtisch SN-SFC 92

jd. 3. Sonntag i. M., gegen 15 Uhr, bei Jörg Lippmann, Stern Buchholz 11

Wetzlar, SF-Stammtisch

jeden 3. Samstag i.M. ab 19 Uhr im Gasthaus „Langgass“, Langgasse in Wetzlar. Info: Thorsten Walch (01 77) 27 95 54 3

Wien, PR/SF-Stammtisch

jd. 1. Freitag i.M., 20 Uhr, „Ebbe und Flut“, Kaiserstr. 94
Michael M. Thumer,
westernstar@magnet.at

Wien, SF-Gruppe Wien

jd. letzten Freitag i. M., 19 Uhr, „G'schamster Diener“, Stumpergasse 19, A-1060 Wien

Wiesbaden, SF-Stammtisch

2. Samstag i.M. ab 19 Uhr in der Gaststätte „Königlich Bayerisches Amstgericht“, Gerichtsstr.5. Info: Marcus Mollnar, (06 11) 81 20 87 0
strekfwi@aol.com

Würzburg, SF-Stammtisch

jd. 1. Donnerstag i. M., 20 Uhr, „St. Bruno“, Brettreicher Straße 4

Zweibrücken, SF-Stammtisch

jd. 3. Samstag i. M., 20 Uhr, „Zum Löwen“, Zweibrücken-Ixheim
Info: Andreas Schweitzer, Etselweg 185, 66482 Zweibrücken, Mail: acrus@acrusonline.de Website: Unter www.acrusonline.de findet man Infos und eine Wegbeschreibung zum SF-Stammtisch.

Änderungen bitte mitteilen.



...die Gegenwart.

Auch Frodo erkennt jetzt, dass er seine Heimat auf dem schnellsten Wege verlassen muss. Er hat keine andere Wahl, will er nicht Sauron zu seiner alten Macht verhelfen. Mutig begibt sich Frodo, zusammen mit dem treuen Gärtner Sam, auf die Reise nach Bree. Dort, im Gasthaus „Zum Tänzeln Pony“, will sich Gandalf wieder mit ihnen treffen. Zuvor allerdings muss er noch den Rat seines hohen Ordensmeisters einholen. Saruman, der Weisse (Christopher Lee), wird wissen was zu tun ist, davon ist er überzeugt. Von höchster Eile getrieben macht sich der Graue auf den langen Weg nach Isengart.

Das Schicksal nimmt seinen Lauf.

Es waren & sind nicht wenige, die glauben, dass ein derart komplexes und detailreiches Buch wie Tolkiens „Herr der Ringe“ grundsätzlich nicht adäquat verfilmt werden könne. Eine Ansicht, die natürlich in der Illusion einer überirdischen Perfektion fußt. Denn, wenn ein Faktum sicher ist, dann dies, dass nie etwas „perfekt“ sein kann. Dies ist nicht einmal das Buch selbst. Hat man/frau sich zu dieser profanen Erkenntnis durchgerungen, ist es bereits leichter sich mit einer Verfilmung als einer Interpretation (oder Adaption) anzufreunden. Im Grunde hängt aber die gelungene Inszenierung eines Stoffes nicht wirklich davon ab, dass ein jedes Detail der Vorlage in den Film Eingang gefunden hat. Hier an diesem Punkt setzte Peter Jackson bereits vor Jahren mit der Arbeit an und adaptierte zusammen mit den Drehbuchautorinnen Fran Walsh & Philippa Boyens die Romanfülle für die Notwendigkeiten des Mediums Film und der heutigen Betrachtungsweisen.

In der Tat - Tolkiens Roman lässt sich nicht leicht lesen, denn er belässt den Leser immer auf einer gewissen Distanz. Hier ist kein zwingendes Eintauchen in das Geschehen, den Kosmos oder die Charaktere so möglich, wie dies in moderneren Romanen der Fall ist. „Der Herr der Ringe“ liest sich deshalb auch eher wie ein *historisches* Textdokument. Eine Schrifttafel. Das Geschichtsbuch einer längst vergessenen Zeit. Ein Effekt, den Tolkien wohl beabsichtigt haben dürfte, kam er doch seiner Art zu schreiben sehr entgegen.

Hierin liegt dann auch just eine der markantesten Veränderungen der Jackson Verfilmung zum Roman. Denn der neuseeländische Regisseur arbeitet mit den modernen Formen des Erzählens, also auch ausgiebig charakterisierten Figuren. Ein grundsätzlicher Unterschied, der es dem Betrachter erlaubt, sich überaus intensiver auf die Handlung einzulassen. Hierfür mag wohl eines der besten Beispiele der Tod Boromirs (Sean Bean) sein. Während sich Tolkien einst damit begnügte, dieses, nicht unwichtige, Ereignis in wenigen Zeilen, *beiläufig*, abzuhandeln, geht Jacksons Sichtweise – auch bedingt durch die Einteilung in drei Filme - dramaturgisch in die Vollen. So erleben wir Boromirs mutige, aber auch verzweifelte Verteidigung der Hobbits Merry

(Dominic Monaghan) & Pippin (Billy Boyd) gegen die Übermacht anstürmender Uruk-Hai. Wie er von schwarzen Pfeilen getroffen zu Boden sinkt, sich immer wieder aufbäumt und doch nicht verhindern kann, dass Frodos Freunde von den Dienern Sarumans verschleppt werden. Dem Tode nahe gesteht er Aragorn (Viggo Mortensen), dass er kurz zuvor noch nach dem Ring getrachtet und sie deswegen alle verraten habe. Aragorn versichert dem im Sterben liegenden, dass dem nicht so sei. Von der Verzweiflung getrieben, beschwört Boromir den Erben Isildurs ein letztes Mal, nicht zuzulassen, dass die Weiße Stadt in Trümmern liegt und die Menschen Gondors untergehen. Groß ist seine Erleichterung als ihm Aragorn versichert, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um dies Unglück zu verhindern – Arathons Sohn ist endlich bereit, den Platz auf dem lange verwaisten Thron Gondors einzunehmen. Mit einem letzten Treueschwur haucht der Sohn Denethors das Leben aus. Nach langer Reise hat er endlich den Frieden in sich gefunden.

Aber auch bezogen auf den reinen Inhalt, weiß das Drehbuch geschickt andere und dramatischere Schwerpunkte zu setzen. Wenn die Elbe Arwen (Liv Tyler) mit dem von einer Morgulklinge tödlich verletzten Frodo, im gestreckten Galopp gen Furt des Bruinen jagt; verfolgt von den neun Ringgeistern Saurons und in höchster Bedrängnis dem Pferd rufend „*noro lim, Asfaloth!*“, dann gehen einem solche Szenen wahrlich eiskalt unter die Haut (immer und immer wieder!).

Dagegen wirkt in der Romanfassung diese Flucht fast ein wenig gemütlich, wenn Frodo *lediglich* auf Asfaloth gesetzt wird und durch die Rösser der Ringgeister hindurch auf die andere Seite des Grenzflusses setzt.

Doch weiter...

In Isengart angekommen muss Gandalf zu seinem Schrecken erkennen, dass der alte Freund Saruman sich zum Verräter gewandelt hat. Einst im ersten Jahrtausend des Dritten Zeitalters nach Mitteleerde entsandt, um den dort lebenden Völkern gegen das erneut aufkeimende Böse beizustehen, erlag der Weisse dem verderbten Einfluss Saurons. Zum Bösen gewendet, trachtet Saruman – zunächst als Verbündeter Mordors - nun selbst nach dem einen Ring, um mit dessen Hilfe über ganz Mitteleerde herrschen zu können. Da sich Gandalf verweigert, wird er in Isengart festgesetzt und Zeuge, wie der machtgierige Verräter eine mordlüsterne Armee aus Urukhai erschafft. Die Hoffnungslosigkeit trifft den alten Zauberer schwer.

Währenddessen sind Frodo und Sam – tatkräftig unterstützt von den zu ihnen gestoßenen Freunden Pippin Tuk und Merry Brandybuck – mit knapper Not den lauernenden Ringgeistern nach Bree entkommen. Dort im „Tänzeln Pony“ auf Gandalf wartend, werden sie von einem geheimnisvollen Waldläufer, namens Streicher, vor weiterem Unheil durch die Nazgûl bewahrt. Dieser Strei-

cher gibt sich als Freund Gandalfs zu erkennen, der nach Frodo Ausschau halten sollte. Zur Eile gedrängt, vertrauen sich die Reisenden dem Fremden an. Abseits der bewachten Wege will er sie nach Bruchthal führen. Im Land der Elben wären alle sicher vor den Häschern Saurons, sagt er. Auf der Wetter spitze, in den Ruinen von Amun Sul, werden die Hobbits allerdings durch sträflichen Leichtsinns entdeckt und von fünf der finsternen Nazgûl gestellt. Streicher ist fern. Flucht oder Gegenwehr erscheint aussichtslos und so streift sich Frodo – von dessen Einflüsterungen ermutigt – den Ring über den Finger. Doch jetzt bedrängen ihn die Ringgeister nur umso heftiger; fast dass es ihrem Oberen gelungen wäre, den begehrten Faustpfand an sich zu bringen, da begehrt Frodo auf und entzieht sich seinem Bann. Erzürnt über die Gegenwehr sticht der Anführer mit einer vergifteten Klinge zu. In diesem Moment stürzt sich der zurückgeeilte Streicher zwischen die Nazgûl und schlägt sie, trotz deren Überzahl, durch sein Geschick, seine Furchtlosigkeit und seinen Mut in die Flucht. Um Frodo jedoch steht es auf Messers Schneide, denn das Gift Morguls tobt bereits in ihm, droht ihn zu einem Schatten zu machen. Seine letzte Hoffnung ist die Heilkunst der Elben. Im Eilmarsch brechen die Verfolgten, in Sorge um den Freund alle Sicherheit außer Acht lassend, auf. Zur rechten Zeit noch trifft Arwen, die Elbe, auf sie und überzeugt Streicher – für den sie mehr als nur freundschaftliche Gefühle zu hegen scheint – davon, dass einzig ihr beherzter Ritt nach Bruchthal Frodo zu retten vermag. Unter Aufbringung allen Geschicks und der Macht ihres Volkes über den Bruinen ge-



lingt die Flucht vor den nachsetzenden Ringgeistern. Im Hause Elronds (Hugo Weaving), Arwens Vater, kann Frodo wieder zurück ins Licht des Lebens geführt werden.

In Isengart wiederum sieht sich Gandalf einer endgültigen Forderung Sarumans gegenüber: Entweder unterwirft er sich bedingungslos seinem Willen, oder er ist ihm tot

mehr wert als lebend. Gandalf aber ist nicht gewillt, dem Bösen, in dessen Gestalt auch immer, zu dienen. In diesem Augenblick der letzten Entscheidung sieht der Graue hoffnungsfroh, dass sein Ruf nach Hilfe doch noch rechtzeitig ein Gehör fand; Gwaihir, der Herr der Adler, gleitet majestätisch und im Schutz



der Nacht an den hohen Orthanc heran. Durch einen kühnen Sprung auf seinen Rücken gelingt es Gandalf aus Sarumans Kerker und der Festung Isengart zu entkommen.

Zeit zum Verweilen aber ist nur kurz in Bruchthal. So treffen nacheinander die Abgesandten der freien Völker Mittelirdes im Hause Elronds ein. Legolas (Orlando Bloom) als Vertreter der Wald-Elben aus Dürstewald, mit einer Botschaft seines Vaters, König Thranduil. Boromir als Emissär Gondors, dessen Haupt-

des Ringträgers einen hohen Rat ein. Nach einer flammenden Rede, in der Elrond darauf verweist, dass der Ring, da er sich jetzt ein zweites Mal in ihren Händen befinde, endlich vernichtet werden müsse, nach dem Aufbegehren Boromirs, der die ungeheuerliche Macht des Rings lieber für die Verteidi-

gung Gondors eingesetzt sähe, nach dem sinnlosen Versuch Gimlis den Ring mit einem einfachen Hieb seiner Axt zu entzweien und nach dem Aufruhr sich widersprechender Parteien, steht Frodo Beutlin, aus dem Auenland, auf und erklärt, dass er den Ring der Macht in die Feuer des Schicksalsberges zurückwerfen werde.

Geeint durch diese Entscheidung und das Ziel aller, machen sich kurze Zeit später Frodo, Streicher - der in Wahrheit Aragorn, der Thronerbe Gondors ist -, Sam, Pippin, Merry, Boromir, Legolas und Gimli unter der Führung Gandalfs auf die lange, entbehrungsreiche Reise, um den Ring seinem endgültigen Schicksal zu überantworten.

Die Verfilmung des HERRN DER RINGE durch Peter Jackson lag der so genannten seriösen Kritik doch allzu schwer im Magen. Liebhabern der Romanvorlage kam die Umsetzung entschieden zu modernistisch daher; sie würde sich gar zügellos an den bekanntesten Erfolgskonzepten moderner Hollywood-Großproduktionen orientieren (wobei sich die zwingende Frage ergibt, in welchem Jahrzehnt diese Kritiker nun zuletzt eine solche gesehen haben!). Ein Redakteur des Deutschlandfunks hatte sich, dem eigenen Bekunden nach, drei lange Stunden nur ausgiebig gelangweilt; was angesichts der durchweg großartig besetzten Rollen, einer stringent durchgehaltenen Spannung und der treffsicheren, dichten Atmosphäre schon ein gerüttelt Maß an Dickfelligkeit beweist. Mitnichten konnte der Redakteur dann auch umhin festzuhalten, dass ihm persönlich die Tricks aus EPI-SODE 1 eindeutig besser gefallen hätten (ein sehr *gewichtiges* Argument!). Gewiß, einige der CGIs im HERRN DER RINGE lassen etwas

zu wünschen übrig (Legolas' Gang auf Schmierseife, als die animierten Gefährten Moria verlassen, oder der unscharf wirkende Frodo in einer Halbtotale des hohen Rats). Aber während man getrost den erbärmlich, dilettantischen Rest aus EPISODE 1 in den Gulli schütten kann, besticht Jacksons Film durch Kompetenz in allen wichtigen (!) Aspekten. Aus weiteren Besprechungen der Tagespresse konnte man schließlich entnehmen, dass Frodos Darsteller, Elijah Wood, blaß bis farblos agiere. Für mich ein erstaunlich oberflächliches Urteil. Verständlich allerdings, wenn man/frau unter "darstellerischer Tiefe" eine zur Grimasse neigende Gesichtsakrobatik und überbetonte Brachialgestik à la Cruise erwartet.

Elijah Woods wichtigstes und zentrales Ausdrucksmittel für seine Rolle des Frodo sind die Augen; dies zumal für Jackson der direkte Kamerablick in unterschiedliche Augenpaare ein wichtiges Stilmittel im Film selbst ist. Am Ufer des Anduin, den Ring in Händen, die wichtigste Entscheidung seines Lebens vor sich - sind dies nicht mehr die selben, unbeschwernten, kein Leid und keine Gefahren kennenden Augen, die Frodo vor Zeiten einmal hatte. Der Verlust Gandalfs, das ungewisse Schicksal seiner, mit Uruk-hai kämpfenden, Gefährten und die einsame Furcht vor den kommenden Schrecken Mordors spiegeln sich darin. Aber auch der Funken Hoffnung, als er sich an den Rat seines alten Freundes erinnert.

Ian McKellen als *treffend besetzt* für die Rolle des großen Gandalf zu bezeichnen, grenzt im Grunde an Understatement. Kraftvoller und in herrlicher nuancierten Farben hätte man den alten Zauberer nicht anlegen können. Die ersten Szenen im Auenland und während Bilbos Fest legen beredt Zeugnis davon ab, wenn er seine Figur in fast kindlicher Freude schwelgen lässt. Nicht weniger beeindruckend ist sein Spiel, sobald es darum geht Sorge, Zweifel, oder gar Angst (so, wenn ihm Frodo den Ring aufdrängen will) in die selbe Figur einfließen zu lassen, die sich später willensstark einem dämonischen Balrog entgegen stellt ("Du kommst nicht vorbei!!!").

Ebenso mit Leben und Tiefe erfüllt der Amerikaner Viggo Mortensen den zunächst als Außenseiter und Einzelgänger angelegten Aragorn (Streicher), der sich, angesichts großer kommender Bedrohungen und angespornt von der wahren Liebe Arwens, wieder offen seinem Schicksal als Thronerbe Gondors stellt. Mut, Aufrichtigkeit und Treue kennzeichnen Aragorn und dies weiß Mortensen ohne die Spur von Pathos oder gar Leere punktgenau zu spielen.

Boromir als Mensch voller tragischer Erfahrung, dem die Bürde kommender Erwartungen (in ihn als Denethors Erben) bereits anzusehen ist - diese zwischen Hoffen und Bangen langsam zerriebene Figur, wusste mich schon im Buch am besten zu überzeu-

gen. Sean Bean spielt diese eigentliche Nebenfigur des Romans geschickt in den Vordergrund (was auch der Intension des Drehbuchs folgt) und setzt Boromir somit ein kleines Denkmal in der Filmhistorie tragischer Helden.

Obschon auch eine Nebenrolle, hatte ich an Galadriel, als eine der edelsten Elbenfiguren, eine hohe Erwartung. Cate Blanchett ein kleines Meisterstück hierin zu attestieren ist wiederum fast ein zu wenig der Worte. Würde, Hoheit, Wärme, Mitgefühl, Trauer, Weisheit, Schwäche und Stärke; all diese Facetten eines bemerkenswerten Charakters - einer Elbenkönigin - spiegeln sich



innerhalb weniger Augenblicke in ihrem ausdrucksstarken Gesicht wider. So hatte mich meine erste Einschätzung nicht getrogen; wenn es Maske wie Regie bereits gelungen war, aus einer unscheinbaren Liv Tyler eine derart bemerkenswerte Arwen zu machen, wie würde dann erst eine klassische Vollblutmimin wie Cate Blanchett zu überzeugen wissen!?!

So gehört Galadriels Abschied von Frodo mit zu den wahrlich erhabensten Szenen des Genre-Meisterwerks!

"Namárië..."

Gewiß - es ließen sich noch viele beredte Zeilen füllen, würde ich auf die Leistungen aller anderen Darsteller in ähnlicher Weise eingehen wollen. Dass ich es nicht tue, schmälert aber nicht im Geringsten das Können eines Ian Holm, Christopher Lee, John Rhys-Davies, Sean Astin, Dominic Monaghan, Billy Boyd, Orlando Bloom oder vieler anderer. Hugo Weaving nicht zu vergessen, dessen Elrond schlicht wie einfach grandios ist!

Aber ich sollte mir noch einige der Akteure für Teil 2, DIE ZWEI TÜRME, und Teil 3, DIE RÜCKKEHR DES KÖNIGS, aufsparen - obschon es in den kommenden Fortsetzungen an neuen Charakteren nun wirklich nicht mangeln wird: Éowyn, Éomer, König Théoden, Faramir,...

Ein Fazit?

DER HERR DER RINGE, erster Teil, ist wahrhaft großes Erzählkino in seiner klassischen Ausprägung. Eine Verfilmung, die als durch-

weg gelungen betrachtet werden kann. Sicher ohne Perfektion, denn auch Jackson sind einige Fehler und Unachtsamkeiten unterlaufen. Ein, zwei Szenen, denen ein anderer Aufbau gut getan hätte, kleine Unebenheiten, die sich Teils auch dadurch erklären ließen, dass Peter Jackson aus seiner über dreistündigen Endfassung noch weitere Minuten schneiden musste, um die Verleiher & Kinobetreiber nicht in den Wahnsinn zu treiben. Als Zugeständnis an das Marketing wäre dann wohl auch der Einsatz der angesagten Sangeskünstlerin Enya abzuhaken. Ihr dahinsiechendes Lied für den Abspann ist nicht wirklich nötig; dafür hätte Sänger Edward

Ross, dessen stimmliche Präsenz die gute Maid glattweg an die Wand drückt, vollwertig einspringen können. Interessanterweise findet sich der von Ross gesungene Part ("In Dreams") auf dem Soundtrack **vor** Enyas rachsüchtigem Einsatz - wo er musikalisch auch definitiv hineinpasst. In der Verleihversion wurde der Single-Song dann, aus offensichtlichen Interessen, an den Anfang geschnitten. Ein Umstand, der mir das Lied auch nicht sympathischer macht. Wenn man der restlichen, trefflichen Filmmusik von Howard Shore dann noch einen Vorwurf machen *will*, könnte man auf die Ähnlichkeiten mancher Motive mit bekannten Vorgängern verweisen. Das Hobbit-Motiv ist hier wohl die auffälligste *Hommage*.

Sei es drum, Peter Jackson und seiner Crew ist es beeindruckend gelungen Hobbits, Elben, das Auenland und Mittelerde zum phantasiereichen Leben zu erwecken. Dabei bildet DIE GEFÄHRTEN eigentlich nur die Ouvertüre. Mit DIE ZWEI TÜRME wird das große Abenteuer erst richtig in Trab kommen.

"Reitet ihr Reiter von Rohan! Reitet!"

(27. Januar 02 - robert musa)

Nominierungen für die 'Goldene Himbeere'

Und wieder einmal ist Sylvester Stallone einer der Top-Kandidaten in der Nominierungsliste des Preises für die schlechteste künstlerische Darbietung, der am 23. Mai vergeben wird. Ich denke mal, ein heisser Kandidat im nächsten Jahr dürfte McTiernans 'Rollerball' sein – hoffentlich hat man den Film bis dahin nicht vergessen.

Schlechtester Film: Driven, Freddy got fingered, Glitter, Pearl Harbour, 3000 Miles to Graceland

Schlechtester Hauptdarsteller: Ben Affleck (Pearl Harbour), Kevin Costner (3000 Miles to Graceland), Tom Green (Freddy got fingered), Keanu Reeves (Hardball, Sweet November), John Travolta (Domestic Disturbance, Swordfish)

Schlechteste Hauptdarstellerin: Mariah Carey (Glitter), Penelope Cruz (Blow, Captain Corelli's Mandoline, Vanilla Sky), Angelina Jolie (Tomb Raider, Original Sin), Jennifer Lopez (Angel Eyes, The Wedding Planer), Charlize Theron (Sweet November)

Schlechtester Nebendarsteller: Max Beesley (Glitter), Charlton Heston (Cats & Dogs, Planet of the Apes), Burt Reynolds (Driven), Sylvester Stallone (Driven), Rip Torn (Freddy got fingered)

Schlechteste Nebendarstellerin: Drew Barrymore (Freddy got fingered), Courtney Cox (3000 Miles to Graceland), Julie Haggerty (Freddy got fingered), Goldie Hawn (Town & Country), Estella Warren (Driven, Planet of the Apes)

Schlechtester Regisseur: Michael Bay (Pearl Harbour), Peter Chelsom (Town & Country), Tom Green (Freddy got fingered), Vondie Curtis Hall (Glitter), Renny Harlin (Driven)

Schlechtestes Drehbuch: Driven, Freddy got fingered, Glitter, Pearl Harbour, 3000 Miles to Graceland

Kinostartertermine im März:

- 07.03.** Asterix & Obelix – Mission Kleopatra (Alain Chabat)
Was nicht passt wird passend gemacht (Peter Thorwarth)
- 14.03.** The Royal Tenenbaums (Wes Anderson)
Spy Game/Spy Game – Der finale Countdown (Tony Scott)
- 21.03.** Ice Age (Chris Wedge)
Resident Evil – Genesis (Paul Anderson)
Time Machine (Gore Verbinski)
- 28.03.** Rollerball (John McTiernan)
Shipping News/Schiffsmeldungen (Lasse Halström)
E.T. (Wiederaufführung/Stephen Spielberg)

TOTAL-ABSTURZ FUER „ROLLERBALL“!

Vergangene Woche stieg „Rollerball“ noch auf dem dritten Platz in die US-Kinocharts ein, diese Woche stürzte der Film ins Bodenlose: Es reichte nicht einmal mehr fuer den zehnten Platz - offenbar haben die Fans sich davon ueberzeugen koennen, dass die Film-Verisse stimmten

Phantastik.de newsflash

Asimov-Verfilmung

Der vielversprechende australische Regisseur Alex Proyas ('The Crow', 'Dark City') plant nach seinem kürzlich abgedrehten Low-Budget-Musikfilm 'Garage Days' wieder einen Science-Fiction-Streifen. Das Projekt mit dem Titel 'Hardwired', das auf Isaac Asimov's Klassiker 'I Robot' beruht, wird wohl Ende des Jahres in Angriff genommen. Inhaltlich geht es um einen hoch entwickelten Roboter, der des Mordes verdächtigt wird. Die Darsteller stehen noch nicht fest. Klingt interessant.

Moviehole

Lynch-DVD mit Extras!

Die DVD-Veröffentlichungen der Film des Meisterregisseurs David Lynch boten bis dato eher spartanische Ausführungen – nichts was über einen Trailer und kurze Interview-schnipsel hinausging. Das hat mit der durchaus einsehbaren Meinung von Lynch zu tun, der der Ansicht ist, dass allein der Film für sich sprechen soll. Deswegen wird auch nie ein Audiokommentar des Meisters eine DVD von ihm ergänzen. Trotzdem sind natürlich für jeden Fan und Cineasten die Outtakes ein wunderschönes Feature. Ausnahmsweise sind diesmal die europäischen DVD-Gucker im Vorteil, denn Lynchs, meiner Ansicht nach enttäuschender, Kinofilm seiner genialen TV-Serie 'Twin Peaks, Fire walk with me' aus dem Jahre 1992, den es mittlerweile in den USA in einer Standardausführung gibt, wird im September 2002 in Frankreich auf DVD mit umfangreichen Extras erscheinen. Dazu gehören Outtakes, was sehr interessant ist, da der Film damals bei seiner Erstaufführung in Cannes angeblich satte 3 Stunden und 40 Minuten lief! Pflichtkauf für jeden Lynch-Fan!

TOM/Moviehole

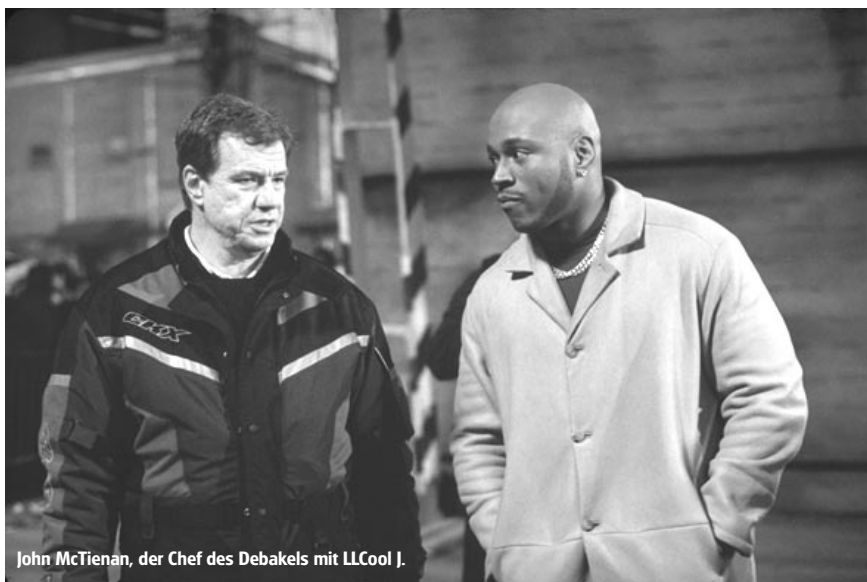
Mummenschanz für Kiddies

Und wieder mal gab es Probleme bei der Produktion eines Film des früher mal überaus erfolgreichen Actionfilm-Regisseurs John McTiernan ('Die Hard', 'Predator'). Ist bei dem unterschätzten Banderas-Wikinger-Vehikel 'The 13th Warrior' (1999) noch zu seiner Verteidigung zu erwähnen, dass er bei diesem Film einer von vielen Regisseu-

ren war, der dominante Drehbuchschreiber Michael Crichton schließlich das Ruder übernahm und der Film gnadenlos auf eine Laufzeit von gut 90 Minuten heruntergekürzt wurde, so ist er für dieses 'Rollerball'-Remake voll verantwortlich zu machen – auch wenn die Produktionsfirma darauf drängte, die Gewalt etwas zu entschärfen, um

ein kommerziell aussichtsreicheres PG-13-Rating zu erhalten. 'Rollerball' ist schon jetzt ein heißer Kandidat für den schlechtesten Film des Jahres 2002!

McTiernan verzichtet auf den Pseudo-SF-Touch des Originals aus dem Jahre 1975 und siedelt seine Handlung im fernen russisch-asiatischen Raum der Gegenwart an, wo man



John McTiernan, der Chef des Debakels mit LL Cool J.

noch besonders skrupellos für Einschaltquoten im Fernsehen jegliche Tabus brechen kann – schließlich wimmelt es da auch nur vor dubiosen russischen Mafiosi und die Anarchie regiert sowieso. In Aserbaidschan, Kasachstan und der Mongolei (mehr Veranstaltungen werden nicht angerissen) finden also diese brutalen Sportveranstaltungen statt, bei denen Rollschuhfahrer mit Unterstützung von schwer gepanzerten Motorradfahrern in einer als Acht geformten Steilwandbahn eine Stahlkugel in ein Loch bugsieren müssen. Der unbedarfte Kalifornier Jonathan Cross (Chris Klein, 'American Pie') ist sehr sportlich, hat Probleme mit den amerikanischen Behörden und kommt auf das Angebot seines Kumpels Marcus Ridley (LL Cool J., 'Deep Blue Sea') zurück, doch ein bisschen Kasse in der Rollerball-Liga im fernen Ausland zu machen. Und so wird er innerhalb kürzester Zeit zu einem Star-Player dieser sogenannten Liga, deren Spiele weltweit über Satellit ausgestrahlt werden. Chef des ganzen Spektakels ist ein gewisser Petrovich (Jean Reno), der sich immer sehr jovial gibt, aber für den Kommerz über Leichen geht. Der schlicht gestrickte Jonathan (halt ein typischer Amerikaner) kann erst gar nicht glauben, dass während der Spiele brutale Zwischenfälle eingebaut werden, um die Zuschauerquote nach oben zu pushen. Als er die Beweise im Monitor der Umkleidekabinen (!) sieht, wendet er sich gegen die Männer im Hintergrund, unterstützt von seiner neuen Freundin, der Rollerballspielerin Aurora (Rebecca Romijn-Stamos, 'X-Men') und Freund Marcus.

Dieses Remake eines der interessantesten Science Fiction-Filme der 70er ist eine einzige Katastrophe und der Regisseur des Originals, Norman Jewison, hatte sich schon zu Recht frühzeitig negativ über diese Neuverfilmung geäußert. Die Erstverfilmung mit dem großartigen James Caan in der Rolle des Jonathan zeigte eine glaubhafte Vision einer dekadenten, von Großkonzernen kontrollierten Gesellschaft, die letztendlich an den eigenen Mechanismen ihrer Machterhaltung

scheitert. Ein damals wie heute auf Grund der expliziten Gewaltdarstellung umstrittener Film – doch mit einem unbestreitbar atemberaubendem Design und herausragender Inszenierung der Action-Szenen. Ein Film mit Schwächen, aber unerhört unterhaltsam!

Sowohl als Action-Film als auch als gesellschaftskritische Zukunftsvision scheitert John McTiernans Version. Magere drei Rollerballspiele werden kurz gezeigt – hektisch geschnitten, ohne Dynamik und völlig spannungslos. Die Arena sieht aus wie eine klapprige Kirmesbude, die Spieler laufen mit peinlichen Kostümen wie aus einem billigen italienischen Endzeitfilm herum und dazwischen spielt eine pseudo-hippe Nu-Metal-Band lausige Gitarrenriffs. An Hand einer schlechten Computergrafik werden zu Beginn von einem fetten Kommentator (Paul Heyman – eine unerträgliche Type) die Spielregeln erklärt. Völlig überflüssig, den es wird praktisch kein Spiel richtig gezeigt. Die Arenaszenen sind komplett irrelevant für den Film und machen nur wenige Minuten der Laufzeit von 'Rollerball' aus. Auch die sonstigen Action-Sequenzen der Auseinandersetzung von Jonathan mit dem Syndikat sind wenig beeindruckend. Eine unerträglich lange Nachtszene wurde im grünstichigen Look eines Nachtlichtgeräts gedreht! Ähnlich erhellend wie die Kriegsberichterstattung auf CNN. Welcher Teufel hat McTiernan hier nur geritten – ist das seine Idee von filmischer Innovation?

Bei der Besetzung wurde besonders auf die Zielgruppe des Teenie-Publikums geachtet und gleichzeitig die preiswerte zweite Garde engagiert. LL Cool J. ist solide wie meistens, Chris Klein bleibt völlig blass, Rebecca Romijn-Stamos spielt die obligatorische coole "Bitch" und Jean Reno chargiert als russischer Oberschurke.

Was aber wieder mal besonders ärgerlich an diesem Hollywood-Machwerk ist, ist die verkorkste, vereinfachende Weltsicht der Macher. Besonders bedenklich ist die offensichtliche Zielgruppe der jüngeren Zuschauer, die angesprochen werden sollen und die Message, die hier wieder mal rübergebracht wird. Neben den noch halbwegs entschuldigen Klischeedarstellungen der russisch/asiatichen Welt wird hier keine Gesellschaftskritik wie im Original des Jahres 1975 untergebracht sondern eine schlichte Gut/Böse Auseinandersetzung. Jonathan ist hier kein Teil der Gesellschaft, sondern ein Außenseiter, der Rache nimmt und die "Bösen" ausradiert. Damit ist das Problem dann behoben und fertig ist das Happy-End. Das wäre ja noch okay, wenn der Film No-Brainer-Actionfilm-Qualitäten hätte – hat er aber aus oben genannten Gründen nicht. Was mich erschüttert ist, dass ein solches Machwerk überhaupt übers Planungsstadium in Hollywood hinausgehen kann. Auf der Messlatte der nach unten offenen Trash-Skala hat John McTiernans Rollerball-Remake eine kaum zu unterbietende Marke gesetzt.

TOM



Jean Reno als Prototyp eines russischen Mafioso

Die „amok-schleife“

Christopher Priest fabuliert über Gewalt

Es ist auch schon wieder über ein Jahrzehnt her, dass ich mit „Die stille Frau“ (Heyne SF 06/4833) eine Begegnung mit einem der experimentierfreudigsten Autoren hatte, die dem Genre der Science Fiction gegenwärtig zugeordnet werden können. Nun ja, dies gilt natürlich nur, so weit diese in deutscher Übersetzung überhaupt veröffentlicht werden und dann auch noch meine Aufmerksamkeit erringen. Priest ist ohnehin ein Grenzgänger. Zwar enthalten seine Werke phantastische Elemente wie einen Reaktorunfall, der weite Teile Mitteleuropas in Schutt und Asche legt oder eine VR-Technologie, die ihren UserInnen den Zugang zu fremden Erlebniswelten von der Porno-Queen bis zum Amokläufer bietet. Im Mittelpunkt von Priests Interesse steht jedoch weniger die wohlfeile Unterhaltung eines breiten Publikums, sondern Fragestellungen wie etwa diejenige nach dem Wesen der Realität.

In „die amok-schleife“ begibt sich Teresa, eine FBI-Agentin im zeitweiligen Ruhestand, nach England. Hier folgt sie den Spuren, die vor einigen Jahren in der Kleinstadt Bulverton durch einen Amokläufer namens Gary Grove geschlagen worden sind. Was die Protagonistin genau zu ihrer Untersuchung bewegt, lässt sich auch nach kompletter Lektüre des Romans nicht exakt auf den Punkt bringen, aber es hat mit einer gewissen Synchronizität zu tun, fielen doch am selben Tag, an dem Grove eine blutige Spur durch Bulverton zog, auf der anderen Seite des Atlantiks in Texas Menschen einem Amokläufer zum Opfer: darunter Teresas geliebter Ehemann Andy. Der Verlust ihres Mannes fügte der FBI-Frau ein Trauma zu, sicherlich ähnlich demjenigen, das Grove bei den Überlebenden von Bulverton verursachte. Vielleicht hofft Teresa ja durch ihre Ermittlungen in England zu begreifen, was ihr selber durch ein paralleles Geschehen in den USA widerfahren ist. Aber die Untersuchung stößt zunächst auf eine Mauer des

Schweigens. Alle, die Teresa fragt, scheinen ihre Erlebnisse tief in ihrem Innersten hinter einer undurchdringlichen Mauer verschlossen zu haben. Zum Beispiel Amy und Nick. In ihrer Jugend waren die beiden schon einmal ein Paar gewesen, doch das hatte nicht geklappt. Kurz nach der Katastrophe, bei der Nick seine Eltern verlor, fanden die beiden wieder zusammen, und führen nun in Bulverton ein höchst defizitäres Hotel - und ein gemeinsames Leben, dessen Grundlage sie selber nicht verstehen. Da Menschen wie Amy und Nick ihr kaum etwas erzählen, verfällt Teresa auf einen Ausweg, den modernste Technik ihr bietet. ExEx heißt eine virtuelle Simulation der Realität, die ihren UserInnen einen Zugang zu fremden Erlebniswelten erlaubt. Teresa entdeckt, dass die neue Technologie ihr erlaubt, mit den Menschen, an deren Erinnerungen sie teil hat, zu kommunizieren und innerhalb gewisser Grenzen sogar in die Abläufe einzugreifen. Teresa beschließt, mittels ExEx eine Reise in die Vergangenheit zu unternehmen, zum Schauplatz der Ermordung ihres Mannes, um die Geschehnisse zu verändern... „die amok-schleife“ ist sicherlich nichts für FreundInnen actionorientierter Eskapismen.

Wie sagt Priest selbst in dem seinem Buch nachgestellten Interview: *Viele Kritiker verwenden bei der Rezension meiner Romane den Ausdruck „anspruchsvoll“. Mir gefällt das gar nicht, weil ich das für ein Schlüsselwort im Verlagswesen halte, das für „schwierig“ steht. In anderer Hinsicht will ich jedoch durchaus, dass meine Sachen „anspruchsvoll“ sind. Ich möchte, dass die Menschen, wenn sie das Buch ausgelesen haben, schockiert sind und sagen: Das ist ja irre – völlig irre!* (S.

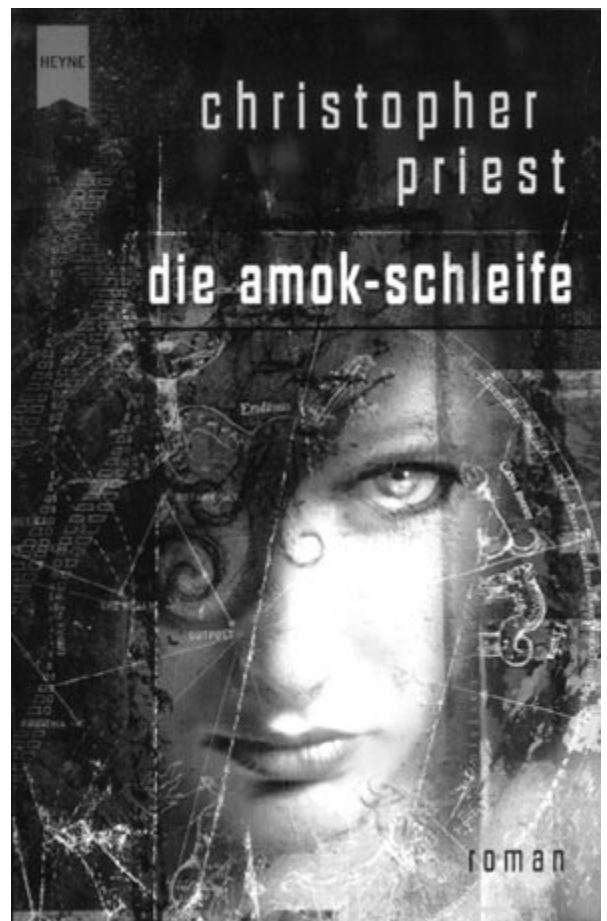
496) Tatsächlich ist „anspruchsvoll“ eines der ersten Worte, die sich mir bei der Rezension dieses Buches aufdrängen. „die amok-schleife“ ist eine „anspruchsvolle“ Reflexion über die Folgen einer Gewalt, wie sie uns beispielsweise im zeitgenössischen Action-Kino ständig begegnet. Priest dient uns keine Antworten an, er reflektiert Konsequenzen - und läßt den gutwilligen Leser am Ende eines komplexen Finales mit der Frage zurück, ob etwa virtueller Sex mit einem wahrhaft Geliebten einer unbefriedigten sogenannten Realität vorzuziehen sein könnte...

Peter Herfurth-Jesse

Die amok-schleife (The Extremes, 1998), deutsche Erstausgabe, München 2001, Heyne TB 06/6387, ISBN 3-453-19663-5, aus dem Amerikanischen von Usch Kiausch, Umschlagillustration: Cliff Nielsen Mit einem Gespräch mit dem Autor, Euro 10+95, 509 Seiten.

Rollerball (USA 2002)

Regie: John McTiernan; Drehbuch: Larry Ferguson und John Pogue (basierend auf der Kurzgeschichte von William Harrison); Musik: Eric Serra
 Darsteller: Chris Klein, Jean Reno, LL Cool J., Rebecca Romijn-Stamos, Naveen Andrews
 Laufzeit: 95 Min. Format: 1:2,35



Servus allerseits,

heute mal wieder nur einige Meldungen aus der Comicwelt. Aber unter den Neuerscheinungen des letzten Monats stachen einige neuen Reihen hervor. So etwa bei DC der erste Teil über das erste Jahr von Robin, und zwar des Allerersten. Auch die Anfänge seines Vormundes werden in einer Neuauflage der Hefte von 1987 neu erzählt, geschrieben von niemand Geringerem als Frank Miller und gezeichnet von David Mazzucchelli, aber dazu mehr im nächsten Observer. Jetzt erst mal zu den Meldungen:

Marvel

Helden-Serien weiterhin mit 100 Seiten

Nachdem Marvel Deutschland zuerst angekündigt hatte, die Serien FANTASTISCHE VIER, CAPTAIN AMERICA, DIE RÄCHER, IRON MAN ab März nur noch mit 52 Seiten laufen zu lassen, kam jetzt der Rückzieher. Die Serien werden auch weiterhin mit 100 Seiten erscheinen, am Erscheinungsrhythmus wird sich nichts ändern. Nachdem sich durch die "doppelte" Erscheinungsgeschwindigkeit der Vorlauf der US-Ausgaben auf ein Jahr reduzierte, sollte der Heftumfang um die Hälfte schrumpfen. Aus produktionstechnischen Gründen soll der Vorlauf aber nicht noch geringer werden. Um die Seiten zu füllen, wird bisher unveröffentlichtes Zusatzmaterial, wie diverse Mini- und Nebenserien, mit dazu gepackt. Die Serien werden weiterhin alle zwei Monate erscheinen. Auch die bisher monatlich erscheinende Serie THOR wird ab Juni auf 100 Seiten aufgestockt und dem Erscheinungsturnus angepasst. Ab Juni im zweiten Heftteil: Die Miniserie "Thor Godstorm" von Kurt Busiek und Steve Rude.

Auf Grund des Produktionsvorlaufs - und weil die Entscheidung kurzfristig fiel - werden die Serien, die eigentlich für März mit je 52 Seiten angekündigt waren, erst im April mit dann je 100 Seiten erscheinen.

(Quelle: Panini)

MARVEL KLASSIK wird fortgesetzt

Nach einer Pause von fast zwei Jahren wird die Reihe mit den Klassikern des Marvel-Universums fortgesetzt: MARVEL KLASSIK. Marvel Deutschland verrät zwar noch nicht, wer der Held sein wird, der den Neustart anführt. Aber da unter anderem über ihn gerade ein Film

in Los Angeles gedreht wird, ist die Vermutung nicht zu gewagt, dass es sich wohl um Wolverine handeln wird.

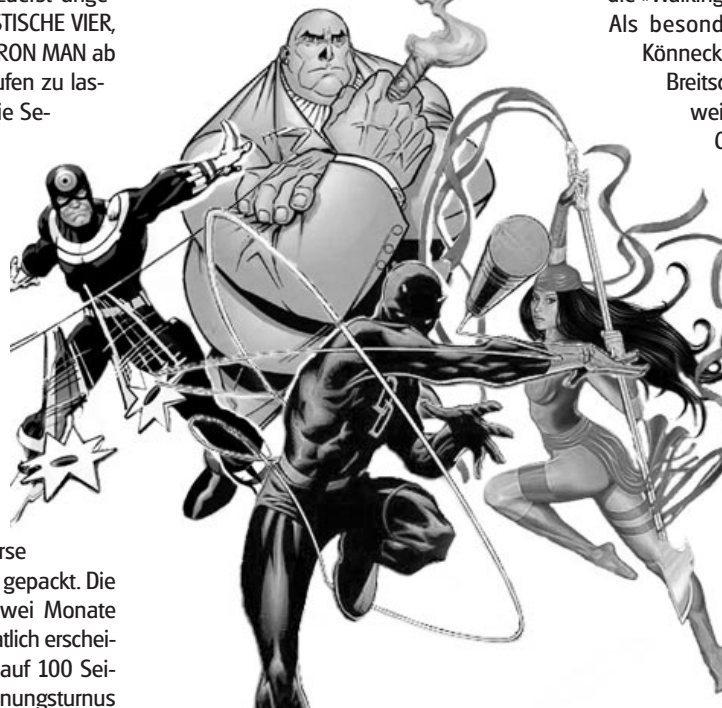
Der erste Band sollte im Mai/Juni in allen Comicshops zu finden sein.

(Quelle: Panini)

Max kommt nach Deutschland

Max, das neue Label aus dem Hause Marvel für Erwachsene, kommt demnächst auch nach Deutschland. Die beiden Serien NICK FURY (von Garth Ennis und Derrick Robertson) und WOLVERINE/ELEKTRA (von Greg Rucka und Yoshitaka Amano) werden den Anfang machen. Ein genauer Erscheinungstermin steht noch nicht fest, möglicherweise wird NICK FURY schon auf dem Comicsalon in Erlangen Ende Mai präsentiert.

(Quelle: Panini)



DC

Formatänderung bei Green Arrow

Die Serie Green Arrow von DC Deutschland, getextet von Kevin Smith (Dogma), wird nach der Ausgabe 10 vorerst eingestellt. Wenn in den USA die letzten 5 Hefte der Serie erschienen sind, wird DC Deutschland diese voraussichtlich in einem Sammelband veröffentlichen. Danach wird an Hand der Verkaufszahlen des Sammelbandes und der Einzelheftserie vorher entschieden, ob und wenn in welchem Format die Serie in Deutschland weiter veröffentlicht wird.

(Quelle: comicforum.de)

Carlsen

Carlsen Comics auf der Leipziger Buchmesse

Auf der diesjährigen Leipziger Buchmesse (21.-24. März 2002) wird auch Carlsen Comics anwesend sein (Halle 2, Stand K 302, gegenüber vom Comiczentrum). Es sind wieder namhafte deutsche Künstler im Gepäck, die am Carlsen-Stand signieren werden, diese sind im Einzelnen: unser Haggi (»Der Hartmut«), Ralph Ruthe (»Die Frühreifen«, »Schweinskram«, etc.), Eckart Breitschuh (»Wanda Caramba«), Ole Könnecke (»Doktor Dodo«) und Robert Labs (»Dragic Master«). Neben einer T-Shirt-Malaktion mit Haggi und Ralph Ruthe wird es - wie auf der ComicAction 2001 in Essen - ein Gewinnspiel rund um die »Walking Characters« aus BANZAI! geben. Als besonderes Schnäppchen lesen Ole Könnecke aus »Doktor Dodo« und Eckart Breitschuh aus »Wanda Caramba« - jeweils unter Beteiligung der Carlsen Comicnasen...

Genauere Termine werden auf der Carlsen-Homepage bekannt gegeben, sobald sie feststehen.

(Quelle: Carlsen Comics)
Christian Strowa

Verfilmungen

Der Film ist fertig!

Laut einem Bericht der Comics Continuum Website sagte Produzentin Laura Ziskin in einem Interview, daß der Film mittlerweile quasi fertig sei: „Wir sind bei Spider-Man am

Ende der Post-Production angelangt. Es war viel Arbeit, aber es ist geschafft.“ Bereits Mitte Januar wurde eine Rohfassung Stan Lee (dem Erfinder von Spider-Man), Michael Bendis (Ultimate Spider-Man) und einigen anderen Marvel-VIPs gezeigt. Wie man später vernehmen konnte, waren alle von dem Film begeistert.

Der Deutschlandstart von „Spider-Man“ ist am 6. Juni 2002.

(Quelle: sf-film.de)

Verfilmung von Daredevil macht Fortschritte

Im März 2002 sollen in Los Angeles die Dreharbeiten für die Verfilmung von „Daredevil“

beginnen. Relativ schnell stand fest, dass Ben Affleck (Dogma, Pearl Harbor) die Rolle des blinden Anwalts Matthew Murdock übernehmen wird, der nachts ein rotes Teufelskostüm überstreift und das Verbrechen in New York bekämpft. Matt Murdock besitzt keine Superkräfte an sich, aber der Unfall, bei dem er von einem seltenen radioaktivem Isotop an den Augen getroffen wurde und der ihn erblinden ließ, verstärkte dafür seine anderen Sinne um ein Vielfaches. Aber Daredevils stärkste Waffe im Kampf gegen das Verbrechen ist sein Radarsinn, der ihn wie eine Fledermaus auch im Dunkeln „sehen“ lässt.

Die Nebenrollen mit passenden und guten Schauspielern zu besetzen, erwies sich da schon als schwieriger. Doch nachdem es lange Zeit nur unbestätigte Gerüchte gab, wurden nun letzte Woche endlich Verträge unterzeichnet. Damit steht fest, dass es Jennifer Garner (Alias) gelang die äußerst begehrte Rolle der Kopfgeldjägerin und Auftragskillerin Elektra zu ergattern. Die Figur der Elektra wurde von Comiclegende Frank Miller erfunden (erster Auftritt war in Daredevil # 168) und wurde schon bald zu einer der beliebtesten weiblichen Comicfiguren. Die ehemalige Freundin von Matt Murdock wandte sich nach dem Tod ihres Vaters, für den sie insgeheim Matt die Schuld gab, dem Verbrechen zu und

wurde Jahre später zur tragischen Gegenspielerin von Daredevil in einem komplizierten Spiel des Kingpin. Doch die Erinnerung an die enttäuschte Liebe lebt noch immer in ihr und führt sie unweigerlich in den Abgrund... Bei einem Erfolg des Daredevil-Kinofilms gilt es als wahrscheinlich, dass ein eigener Film zu Elektra folgen wird.

Ebenfalls besetzt wurde jetzt auch die Rolle des Kingpin, alias Wilson Fisk, der vorgibt ein ehrlicher Gewürzhändler zu sein, aber in Wirklichkeit das Verbrechersyndikat der Ostküste mit eiserner Hand regiert. Michael Clarke Duncan (Armageddon, Keine halben Sachen, Planet der Affen) ist Dank seiner massigen Gestalt und seiner Agilität (fast) die Idealbesetzung für diese Rolle, auch wenn seine Hautfarbe nicht ganz passt (im Comic ist der Kingpin ein Weißer). Störend ist das jedoch sicher nicht.

Bereits vor einigen Wochen wurde bekannt, dass Colin Farrell den tödlichen Killer Bullseye spielen wird. Bullseye ist ein wahnsinniger Killer, in dessen Händen alles zu einer tödlichen Waffe wird, denn er trifft praktisch immer sein Ziel. Er ist einer der schlimmsten Gegner von Daredevil, der sich einst schwor, niemals wieder zuzulassen, dass Bullseye jemanden tötet...

Das Drehbuch zu „Daredevil“ scheint sich doch weniger an die Comicvorgaben zu halten, als bisher von vielen erwartet. In einer Besprechung des Drehbuchs <http://www.tnmc.org/dp/0208021.shtml> werden einige doch sehr entscheidende Unterschiede zur Original-Geschichte von Frank Miller deutlich. Am schlimmsten dürfte allerdings für viele Fans die Änderung sein, dass Daredevil jetzt plötzlich bereit ist, seine Gegner zu töten. Dies widerspricht dem Grundkonzept des Comics doch ganz entscheidend. Ob aber diese Änderungen in der endgültigen Filmfassung wirklich zu finden sein werden, ist natürlich noch nicht ganz sicher.

Doch die Produktion schreitet voran: Tim Flattery, der anscheinend für das Design des Kostüms angeheuert wurde, hat auf seiner Homepage bereits drei unterschiedliche Entwürfe online: <http://www.timflattery.com/DAREDEVIL/daredevil.htm>

(Quelle: Cinescape, Dark Horizons, TNMC, sf-film.de)

So, das war es für diese Woche. Für nächsten Monat kann ich schon mal einige Rezensionen ankündigen, so etwa zu den ersten Teilen von Robin: Das erste Jahr und zu Batman: Year One, die ich anfangs schon erwähnt habe.

Bis denne, Olaf



Fry – intergalaktischer Botenjunge

Was wird aus Futurama?

Während diese Woche bekannt wurde, dass es am 25. Februar 2002 in Deutschland endlich mit neuen Folgen der SF-Zeichentrickserie „Futurama“ weiter geht, ist die weitere Zukunft der Serie in den USA überraschend in Gefahr geraten. Das Fox Network, welches in den USA für die Ausstrahlung und die Produktion der Serie zuständig ist, hat entschieden, vorerst keine neuen Folgen der Serie zu ordern. Das heißt allerdings nicht unbedingt, dass die Serie für immer gestorben ist, aber es bedeutet, dass die Zukunft der

doch sehr beliebten Serie in Gefahr ist.

Was aber ist das Problem? Wie der Produzent David X. Cohen erklärt, ist das nicht so einfach. Tatsache ist nämlich, dass Fox noch gut 30 unausgestrahlte Folgen im Lager hat, also noch mehr als eine ganze Staffel! Dies ist allerdings nicht durch eine Überproduktion des Studios passiert, sondern ist eine Folge der etwas seltsamen Ausstrahlungspolitik von Fox: in den letzten Monaten wurden kaum neue Episoden gezeigt, sondern fast nur Wiederholungen. Es ist also zu befürchten, dass die Serie nur deshalb aus dem Programm verschwinden wird, weil man bei Fox mit der Serie an sich unzufrieden ist. Trotzdem bedeutet ein simpler Stop bei der Produktion noch lange nicht, daß die Serie komplett eingestellt ist, aber es könnte darauf hinauslaufen.

SFI/Cinescape/ddd

Der Schöpfer von Bugs Bunny ist gestorben

Chuck Jones war der Mann hinter „Bugs Bunny“, „Daffy Duck“, „Elmer Fudd“, „Porky Pig“ und viele weiteren Trickfiguren, etwa dem „Roadrunner“, „Wile E. Coyote“ und dem französischen Stinktier „Pepe LePew“. Am Freitag, den 22. Februar ist er im Alter von 89 Jahren zu Hause gestorben.

Jones arbeitete in über 60 Jahren an mehr als 300 Trickfilmen mit und erhielt insgesamt drei Mal einen „Oscar“: Zweifach wurde er mit der begehrten Statue als Regisseur ausgezeichnet und 1996 erhielt er den Ehren-„Oscar“ für sein Lebenswerk. Jones war zugleich Ehrenmitglied der „Directors Guild of America“.

Jones wurde 1916 in Spokane/Washington geboren, bereits 1932 arbeitete er für die Disney-Legende Ubbe Iwerks. Danach arbeitete er für das Leon Schelsinger Studio, später gründete er ein eigenes Animationsstudio für Warner Bros, welches 1962 geschlossen wurde. Zuletzt arbeitete er als Berater für die Trickfilmabteilung von Warner Bros., auch für das Internet wurde er tätig.



Chuck Jones als junger Regisseur im Jahr 1941

phantastik.de/ddd

Die Zeitmaschine: Unterschiede und Gemeinsamkeiten

In einem Interview sprach Simon Wells, der Urenkel von H.G. Wells, über Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der alten Verfilmung der „Zeitmaschine“ und der neuen. Einer der Hauptunterschiede beruht laut dem Regisseur auf der natürlich weit fortgeschrittenen Tricktechnik (die

Neuverfilmung enthält mehr als 400 Szenen mit Spezialeffekten): „In der alten Verfilmung gibt es eine Szene, in der die Zeitmaschine in einen Felsen eingeschlossen wird und der Zeitreisende mehrere hundert Jahre so gefangen ist. Das war damals ein ziemlich cleverer Trick, um nicht die vielen, vielen Veränderungen während dieser Zeit zeigen zu müssen.



Wir tricksen da nicht: wir zeigen die geologischen Veränderungen während der Reise. Bei uns sieht man wahrlich den Zahn der Zeit nagen. Eiszeiten kommen und gehen. So etwas zu zeigen, wäre selbst noch vor fünf Jahren praktisch unmöglich gewesen.“

Die Neuverfilmung hat aber auch eine interessante Gemeinsamkeit mit der alten Filmversion von George Pal - auch diesmal ist wieder der Schauspieler Alan Young dabei, der damals Filby, den Freund des Zeireisenden, spielte. Der mittlerweile 82jährige Schauspieler war eigentlich nur als Gast auf dem Set, doch da man ihn so unglaublich sympathisch fand, wurde nach einem kurzen Gespräch zwischen Simon Wells und dem Produzenten David Valdes schließlich ein kurzer Cameoauftritt daraus.

Laut Guy Pearce waren die Dreharbeiten außerdem mit 95 Tagen fast viermal so lang, wie für einen „normalen“ australischen Film (Pearce ist Australier) und die Änderungen am Film und die Terminverschiebungen kosteten allen Beteiligten viele Nerven. Simon Wells, der zwischendurch wegen seiner Überarbeitung sogar ausfiel und durch einen anderen Regisseur ersetzt werden mußte, würde den Film trotzdem jederzeit wieder machen - denn immerhin habe er „überlebt“!

SFI/SFW/MovieHeadline

Der Märchen-erzähler ist tot

Im Alter von 92 Jahren ist der bekannte „Märchenerzähler“ und Synchronsprecher Hans Paetsch gestorben. Wie der NDR mitteilte, starb Paetsch bereits am 3. Februar 2002 in Hamburg.

Paetsch war als Rezitator zu hören, als Erzähler von Märchen und Fabeln und wirkte in unzähligen Hörspielproduktionen mit. Seit den 50er Jahren gehörte er zu den Markenzeichen des NDR. Gernot Roman, Programmdirektor Hörfunk des NDR: „Den ‚Grandseigneur der deutschen Synchronbranche‘ und den ‚Märchenonkel der Nation‘ nannten viele den Erzähler unzähliger Märchen- und Abenteuer-Schallplatten. Mehr als 100 Produktionen hat der gebürtige Elsässer im Laufe seines Lebens gemacht. Schon in der Schule war der am 07.12.09 geborene Sohn einer Beamtenfamilie ein beliebter Vorleser. Nach seinem Studium der Germanistik, Anglistik und Kunstgeschichte kam er zum Theater. Paetsch spielte unter anderem in Saarbrücken, Giessen, Heidelberg und Lübeck. Schließlich arbeitete er 28 Jahre lang am Hamburger Thalia Theater. Daneben trat er häufig in Film- und Fernsehrollen auf.“ Wer sich noch einmal in seine mit Hörspieltassetten verbrachten Kindertage zurück versetzen und den sanften Bariton hören möchte, hat dazu am Karfreitag, den 29 März Gelegenheit. Im Rahmen eines Beethoven-Abends auf NDR Radio 3 wird er um 23.05 Uhr mit einem Auszug aus Tolstois „Kreutzer-sonate“ zu hören sein.

phantastik.de/NDR



Andromeda Bookshop schließt die Pforten

Der Andromeda Bookshop im englischen Birmingham schließt nach über 30 Jahren. Bestellungen werden aber weiterhin entgegen genommen und, solange die Artikel noch auf Lager sind, ausgeführt. Kreditkarteneinzug ist allerdings nicht mehr möglich, lediglich die Bezahlung über den amerikanischen Online-Bezahldienst „Paypal“.

Wer mehr wissen will oder die letzte Möglichkeit nutzen: <http://www.andromedabook.co.uk>

Der Andromeda Bookshop bot kontinentaleuropäischen Fans über lange Jahre hinweg eine der wenigen Möglichkeiten, Literatur im englischen Original zu erwerben, ohne exorbitante Versandkosten zahlen zu müssen. Für viele, die sich noch an die alten Zeiten ohne „amazon“ erinnern, geht damit eine Ära zu Ende.

Locus/ddd

CON-TERMINE**16. 3. 2002**

AlienCon 2002 / 4. Tag der Phantasie
 Archenhold-Sternwarte Berlin-Treptow
 Ehrengäste: Andreas Eschbach, Dr. Re-
 nate Grubert, Andreas Gruber, H.-P. Neu-
 mann, Christian Hoffmann; Eintritt: 7,-
 EUR (keine Voranmeldung), Kontakt:
 ac@epilog.de; <http://www.epilog.de/go/tdp>

13. - 14.04.2002

Dort.Con 2002
 Fritz-Henßler-Haus, Geschwister - Scholl
 - Straße 33-37, Dortmund
 Ehrengast: Norman Spinrad, Andreas
 Eschbach; Eintritt: 35,- DM (bis
 31.12.2001), 20,- Euro (ab 01.01.2002),
 20,- Euro (13.04.2002), 10 Euro
 (14.04.2002)
 Anmeldung: Irma Leu, Berliner Straße
 206, 45144 Essen, Konto 001 130 544,
 Stadtparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99
 Information: Michael Ehart, Eichenwald
 6, 58579 Schalksmühle, Tel.: 02351/95
 24 22, Dort.Con@erco.com

08.06. - 09.06.2002

AustriaCon V
 im Raiffeisenhof in Graz. Kontakt: Bernd
 Hubich, postlagernd, Postamt Peter
 Tunnergasse 49, A-8029 Graz, Telefon:
 +43 (0)699/10068, eMail prsg@gms.at,
 oder unter <http://www.prsg.at>

22. - 23.06.2002

ColoniaCon 15 - SFCD-Jahrescon
 Jugendpark, Köln Deutz
<http://www.coloniacon.de>

06.07. - 07.07.2002

Perry Rhodan-Con Franken
 im Bürgerhaus in Schwanstetten bei
 Nürnberg. Kontakt: Heinz Hell, Her-
 mann-Hetzel-Straße 44, 90530 Wendel-
 stein, eMail chmkyr@netscape.de, oder
 unter <http://www.festak.de>

26. - 28.07.2002

SFN-Con 3. Jahrtausend
 Zentrale der SF-Notizen, Bremen Nord
 Kontakt: ksd,
 email: IKUB-ksdenkena@t-online.de

20.09. - 22.09.2002

ElsterCon 6
 im Haus des Buches in Leipzig. Nähere
 Angaben oder Ehrengäste sind noch
 nicht bekannt. Kontakt: Manfred
 Orłowski, Ernestistraße 6, 04277 Leip-
 zig

CON-TERMINE**04.10. - 06.10.2002**

PR-Tage Rheinland Pfalz
 im Haus der Offenen Tür (HOT), Barbarossa-
 straße 41 in Sinzig. Ehrengäste stehen noch
 nicht fest. Kontakt: Werner Fleischer,
 Landskroner Straße 9, 53489 Sinzig, Tele-
 fon 02642/46951

24. - 28.10. 2002

Hanse - Con 18
 Ort: Lübeck, CVJM-Haus, Grosse Peters-
 grube 11 Info: Heinrich R. Arenz, Burgstr.
 33, 60316 Frankfurt
 Tel.:069 / 494654, Mobil D2 0173-9762463
 Email: hra.hanse@heinrich-arenz.de

20.06. - 22.06.03

Perry Rhodan Con Garching
 Garching bei München; Kontakt: Dieter
 Wengenmayr, Postfach 1138, 81511 Mün-
 chen.

**Zusätzliche Contermine,
 Ergänzungen und Korrekturen
 bitte an
 contermin@fandomobserver.de
 schicken!**

**Fandom Observer Ausgaben
+ Chefredaktionen 2002**

- Günther Freunek,
 Am Haster Berg 37, 49090 Osna-
 brück, Email: G.Freunek@reprotec-
 os.de
- Martin Kempf, Märkerstr. 27, 63755
 Alzenau; Email: mk170866@t-
 online.de
- Florian Breitsameter, St.-Martin-Str.
 12, 86510 Ried-Baindlkirch
 Email:breitsameter@sf-fan.de
- Doris Dreßler, Zeisigweg 24,
 40468 Düsseldorf
 Email: doris@twilightbooks.de
- Olaf Funke, Naupliastr. 7
 81547 München, T: 089-69349531
 Email: olaf.funke@sf-fan@de

Redaktionen

Nr.	Redschluß	Redakteur
154:	15.März	Breitsameter
155:	15.April	Freunek
156:	15.Mai	Kempf
157:	15.Juni	Breitsameter
158:	15.Juli	Funke
159:	15.August	Dressler
160:	15.September	Breitsameter
161:	15.Oktober	Funke
162:	15.November	Kempf
163:	15.Dezember	Freunek

Impressum

Fandom Observer 153 • März 2002

Verlag: Editorship S&M

Herausgeber: Martin Kempf, Märkerstr. 27,
 63755 Alzenau, MK170866@t-online.de

Chefredakteurin: Doris Dreßler, Zeisigweg 24,
 40468 Düsseldorf, Doris@twilightbooks.de

Redaktion:

Kurt S. Denkena (Fanzines), Postfach
 760 318, 28733 Bremen,
 Email: IKUB-ksdenkena@t-online.de

Thomas Vohl (Film), Alte Schanze 69, 47057
 Duisburg, TomVohl@t-online.de

Andreas Nordiek (Horror), Ernst-Limmer-Str. 11,
 26131 Oldenburg, andreas.nordiek@nwn.de

Rezensionsmaterial an den zuständigen
 Redakteur schicken.

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Kurt S. Denkena (ksd), Mark Engler, Olaf Funke,
 Peter Herfurth-Jesse, Robert Musa, Andreas
 Nordiek (anno), Widukind Swafhardt, Thomas
 Vohl (TOM)

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete
 Beiträge übernimmt die Redaktion keine
 Verantwortung.

Satz: Michael Grüning

Anzeigenverwaltung: Martin Kempf; es gilt
 die Anzeigenpreisliste 2/94

Druck: Druck + Kopierstudio Gießen

Bezugspreis: € 1,80 (incl. Porto), Abonne-
 ment (12 Ausgaben) € 21,60, Auslandspreis
 bitte anfragen.

Abobestellungen: Konto 240 639 385,
 Sparkasse Alzenau, BLZ 795 500 00 ltd auf
 Martin Kempf

Einzelbestellung/Abverwaltung: Martin
 Kempf; Einzel Exemplare müssen vor
 Erscheinen bestellt werden.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
 besteht kein Anspruch auf Belegexemplare.

Redaktionsanschrift für Observer Nr. 154:
 Florian Breitsameter, St.-Martin-Str. 12, 86510
 Ried-Baindlkirch,
 Email:breitsameter@sf-fan.de

Redaktionsschluß:
 jeweils der 15. des Vormonats



Spinrad?

Eschbach?

Dortmund!



Info: Michael Ehrt, Eichenwald 6, 58579 Schalksmühle, dort.con@erco.com